

„Michael Pinto-Duschinsky: The Prize Lies of a Nazi Tycoon“

Volltext mit Anmerkungen, Quellenbelegen und Literaturverweisen von Jan Zimmermann

12. April 2010

Inhalt:

1. Vorbemerkung	S. 2
2. Kommentiertes Literaturverzeichnis	S. 5
3. Artikel von Michael Pinto-Duschinsky, ergänzt von Jan Zimmermann um Literaturnachweise aus den Arbeiten über Alfred Toepfer, mit Erläuterung der von Michael Pinto-Duschinsky dargestellten Sachverhalte	S. 6
4. Anhänge	S. 34

Anhang I: Zur Bereitschaft Alfred Toepfers zum Eintritt in die NSDAP im Jahr 1937

Anhang II: Email von Jan Zimmermann an Michael Pinto-Duschinsky, 25.11.2008

Anhang III: Email von Jan Zimmermann an Michael Pinto-Duschinsky, 6.4.2010

1. Vorbemerkung

Im April 2010 erschien im britischen Monatsmagazin „Standpoint Magazine“ ein Artikel des Politikwissenschaftlers Michael Pinto-Duschinsky über Alfred Toepfer unter dem Titel „The Prize Lies of a Nazi Tycoon“. Der Artikel schildert die Biografie Alfred Toepfers mit dem Schwerpunkt auf seinen Beziehungen zum Nationalsozialismus und zu Nationalsozialisten vor und nach 1945. Seine Formulierung „My investigations over a number of years“ kann den Leser denken lassen, von ihm geschilderte Sachverhalte seien von ihm erstmals dargestellt worden. Das gilt zwar für eine Darstellung in englischer Sprache, nicht aber auf Deutsch. Auf den folgenden Seiten ist deshalb ausführlich kommentiert, aus welcher Literatur die Informationen für Pinto-Duschinskys Artikel entnommen sind.

Michael Pinto-Duschinsky erwähnt in seinem Artikel als einzige vorliegende Literatur den von der Historikerkommission herausgegebenen Sammelband. Das aber in der Nachfolge dieses Bandes weitere Arbeiten zur Geschichte der Stiftung erschienen sind – unabhängig von der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., aber immer unter freier Nutzung des Stiftungsarchivs, verschweigt er dagegen. Die entsprechenden Arbeiten sind im Abschnitt 2 angegeben und als Anmerkungen zum Text von Michael Pinto-Duschinsky in Abschnitt 3 eingearbeitet.

Nach Erscheinen des Artikels warf ich Michael Pinto-Duschinsky vor, seine Ausführungen würden zu einem überwiegenden Teil auf meinen Forschungen beruhen (siehe Anhang III im Abschnitt 4) und nur ein kleiner Teil sei von ihm selbst ergänzt worden. Dieser Vorwurf wird mit meinen Anmerkungen belegt.

Ein Teil seiner von ihm als neu bewerteten Informationen, so implizieren seine Formulierungen in dem Artikel, seien von der Historikerkommission bewusst unterschlagen oder in Fußnoten versteckt worden. Auch hierzu finden sich in meinen Anmerkungen Kommentare. Ich stimme ihm an einigen Stellen zu, wo auch meiner Meinung nach der Band der Kommission hätte ausführlicher sein müssen.

Die wesentlichen neuen Informationen, die der Artikel von Michael Pinto-Duschinsky liefert, sind im Abschnitt über die Nachkriegsaktivitäten enthalten. Das sind explizit die Vermittlerrolle von a) Gerda Toepfer in Oxford, die Beschäftigung von b) Barbara Hacke in Toepfers Firma, das Empfehlungsschreiben für c) Hartmann Lauterbacher und die „Stille Hilfe“ für d) Hermann Bickler. Die Punkte a) und b) ergeben sich aus englischen Quellen, die der Kommission nicht bekannt waren. Die Punkte c) und d) ergeben sich aus Unterlagen im Stiftungsarchiv, die von der Historikerkommission jedoch nicht berücksichtigt wurden. Der Punkt d) hätte im Aufsatz von Georg Kreis über Toepfers Elsass-Beziehungen Erwähnung finden müssen, wo Bickler ansonsten mehrfach berücksichtigt ist. Der Sachverhalt in Punkt c) wurde von mir für meine in 2008 erschienene Biografie zwar gesichtet, im längeren Kapitel über Toepfer und die „Alten Kameraden“ zugunsten anderer Inhalte – wie dem Kontakt zu Werner Best und der Hilfe beim Wiederaufbau des VDA – nicht aufgeführt.

Ich stimme Herrn Pinto-Duschinsky zu, dass die Nachkriegszeit von der Historikerkommission nur ungenügend behandelt wurde. Lediglich die Beziehungen zum Elsass und die Geschichte seiner Firmen wurden weit über 1945 hinaus behandelt. Das war eine Entscheidung der Kommission; meiner schon damaligen Ansicht nach hätte das Thema Kontinuität und Wandel

nach 1945 eine größere Rolle spielen müssen. Dieser Komplex blieb jedoch unbearbeitet und fand erst Eingang in meine Biografie von 2008.

Einige weitere Sachverhalte, die Michael Pinto-Duschinsky für neu hält, sind nur Ergänzungen bekannter Sachverhalte, die am Bild Toepfers nicht ändern:

Zu Toepfers subversiver Tätigkeit außerhalb der deutschen Grenzen vor dem Zweiten Weltkrieg: Die Kontakte zu allen Personen, die Michael Pinto-Duschinsky in diesem Abschnitt aufführt sind bekannt und dokumentiert. Von ihm sind lediglich weitere biografische Informationen zu diesen Personen aufgeführt. Dass Toepfer mit seinen Stiftungen „subversiv“ außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches tätig war, Gelder über die Schweiz liefen, er Kontakt zu einem Schweizer Nationalsozialisten hatte, ist ausführlich belegt.

Zu Toepfers möglicher Bereitschaft zum Eintritt in die NSDAP und Toepfer als förderndem Mitglied der SS:

Um diese Sachverhalte richtig darstellen zu können, hätte Herr Pinto-Duschinsky berücksichtigen müssen, unter welchen Bedingungen hierzu von Toepfer selbst gemachte Angaben entstanden: Kurz nach seiner Verhaftung im Juni 1937 als Teil einer Verteidigungsstrategie. Die Beziehungen zur SS sind ansonsten im Band der Historiker dokumentiert – bis hin zum Brief an Himmler. Die Frage des Parteieintritts ist schon im Band der Kommission dokumentiert und nicht neu.

Zur „Westschau“:

Diese wurde auch meines Erachtens im Band der Kommission nicht ausführlich genug behandelt. Hier stimme ich Michael Pinto-Duschinsky zu. In meinen späteren Arbeiten, die er jedoch nicht nennt, ist sie dafür ausführlich behandelt, zuletzt in der Biografie von 2008.

Zu den „Hanseatic Scholarships“:

Neu ist nur die Beteiligung Hans Grimms bei der Einführung der Stipendien. Der wesentliche Punkt, dass es der Stiftung F.V.S. gelang, von Ribbentrop als Schirmherrn zu gewinnen, ist jedoch mehrfach von mir dokumentiert.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es in Michael Pinto-Duschinskys Artikel einige wesentliche Neuheiten in Bezug auf die Nachkriegszeit gibt und dass einige Vorwürfe an den Band der Kommission gerechtfertigt sind, was die Ausführlichkeit und Vollständigkeit angeht.

Dem Vorwurf, wesentliche Verstrickungen Toepfers und seiner Stiftungen in das nationalsozialistische System würden verschwiegen, stimme ich jedoch nicht zu. Es gibt etliche Belege, die von Michael Pinto-Duschinsky nicht angeführt werden, schon im Band der Kommission aber Erwähnung gefunden haben und dann auch in allen meinen Arbeiten genannt sind. Sie sind von wesentlich größerer Tragweite als die von ihm gemachten biografischen Ergänzungen zu Personen, mit denen Alfred Toepfer und die Stiftung F.V.S. zusammenarbeiteten, sowie die Frage einer kurzzeitigen möglichen Bereitschaft zum Eintritt Alfred Toepfers in die NSDAP.

Zu diesen wichtigen, bereits im Band der Kommission und in meinem Arbeiten genannten Verstrickungen gehören zum Beispiel

- 1933 die angebotene „Fliegerspende“ von Ernst und Alfred Toepfer an Hitler

- 1936 die von Ernst Toepfer angeregte „Antinobelpreis-Kampagne“
- 1936 der Brief an Himmler mit dem Angebot der Nutzung von Kalkhorst, in der Folge Planung eines Beirates für Kalkhorst, in dem u. a. Himmlers Stabschef Karl Wolff Mitglied sein sollte
- 1935 die Einladung des niederländischen NS-Abgeordneten in das Kuratorium des Rembrandt-Preises
- 1936 das Angebot an Rudolf Hess, die Schirmherrschaft über Kalkhorst zu übernehmen
- 1937 die (nicht angenommene) Einladung an Werner Best, dem Stiftungsrat der Stiftung F.V.S. beizutreten
- 1940 Alfred Toepfers Brief an Reinhard Heydrich mit der Bitte um eine Aussprache
- Im Zweiten Weltkrieg die Lektüre von nationalsozialistischen Zeitschriften
- 1943/44 die Mitwirkung im „Europa-Kreis“ des Speer-Ministeriums
- 1944 Toepfers Bewertung der Waffen-SS als Vorbild für ein neues Europa.
- 1944 Besuch beim Goebbels-Referenten Heinrichsdorff zum Gespräch über „europäische Kulturpreise“

Diese Sachverhalte sind alle publiziert und werden an dieser Stelle nicht noch einmal nachgewiesen. Die folgende Darstellung beschränkt sich auf die Nennung der Literatur und Quellen, auf die sich der Artikel von Michael Pinto-Duschinsky bezieht. Einige Passagen sind mit ausführlicheren Informationen versehen, um die Komplexität der Biografie Alfred Toepfers zu zeigen; das gilt insbesondere für die Frage eines möglichen Beitritts in die NSDAP.

Michael Pinto-Duschinskys Ausführungen zur Kommunikation zwischen ihm und der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und die Frage der Zugänglichkeit des Stiftungsarchivs sind nicht Teil meines Kommentars. Das gleiche gilt für die Forderungen, die er aufgrund seines Artikels an die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. sowie die englischen Universitäten erhebt.

Als Beispiel für Informationen aus dem Stiftungsarchiv, die Michael Pinto-Duschinsky detailliert durch mich erhalten hat, ist im Anhang eine Email angefügt. Der Transparenz halber ist auch meine an ihn nach Erscheinen seines Artikels gerichtete Email beigefügt.

2. Kommentiertes Literaturverzeichnis

Alfred Toepfer. Stifter und Kaufmann. Bausteine einer Biographie – Kritische Bestandsaufnahme
Hrsg. v. Georg Kreis, Gerd Krumeich, Henri Ménudier, Hans Mommsen, Arnold Sywottek.
Hamburg: Christians Verlag: 2000

Darin die im Folgenden abgekürzt zitierten Aufsätze:

- | | |
|-------------------|---|
| Einleitung 2000 | Georg Kreis/Gerd Krumeich/Henri Ménudier/Hans Mommsen/
Arnold Sywottek (+): Einleitung S. 9-28 |
| Mommsen/Marx 2000 | Hans Mommsen/Winfried Marx: Alfred Toepfer in der
deutschen Politik von 1913 bis 1945, S. 29-84.
(Viele Informationen in diesem Aufsatz waren bereits in meiner |

über 200-seitigen Magisterarbeit über Alfred Toepfer und die Stiftung F.V.S. enthalten, die der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. vorlag, als die Kommission ihre Arbeit aufnahm).

- Kreis 2000 Georg Kreis: Alfred Toepfer und das Elsaß, S. 85-185
- Zim 2000 a Jan Zimmermann: Von deutschen Jugendherbergen zu europäischen Kulturpreisen, S. 187-275
- Gerlach 2000 Christian Gerlach: Die Ostexpansion des Handelsunternehmens Alfred C. Toepfer 1940-1945, S. 363-387
- Flitner u.a. 2000 Hugbert Flitner, Hans-Jürgen Heinrich, Winfried Marx, Meik Woyke, Jan Zimmermann: Mitglieder der Leitungsgremien der Stiftung F.V.S., S. 453-465

Parallel zum Aufsatzband erschienen, hrsg. von der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.:

- Zim 2000 b Jan Zimmermann: Die Kulturpreise der Stiftung F.V.S. 1935-1945. Darstellung und Dokumentation. Hrsg. von der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. in der Schriftenreihe „Akzente für Europa“. Hamburg: Christians-Verlag 2000

Weitere Publikationen von Jan Zimmermann, unabhängig von der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. erschienen, unter freier Nutzung und Zitierung von Materialien aus dem Stiftungsarchiv:

- Zim 2000 c Alfred Toepfer und das Gut Kalkhorst. „Reichsführerschule I des VDA“. In: Mecklenburgische Gutsherren im 20. Jahrhundert. Erinnerungen und Biographien. Rostock: Neuer Hochschulschriften-Verlag 2000, S. 688-718.
- Zim 2003 Alfred Toepfers „Westschau“, in: Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch- nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919-1960). Hrsg. von Burkhard Dietz u.a. Münster [u.a.]: Waxmann 2003 (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 6/II), S. 1061-1090.
- Zim 2008 Alfred Toepfer. Herausgegeben von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius (Reihe „Hamburger Köpfe“). Hamburg: Ellert & Richter 2008.

3. a) Text von Michael Pinto-Duschinsky mit Anmerkungen von Jan Zimmermann

<p>Michael Pinto-Duschinsky</p> <p>The Prize Lies of a Nazi Tycoon</p> <p>Standpoint Magazine, April 2010</p> <p>http://standpointmag.co.uk/node/2878/full</p>	
<p>Text von Michael Pinto-Duschinsky</p>	<p>Anmerkungen von Jan Zimmermann mit ergänzenden Hinweisen und Quellenbelegen</p> <p>Diese Anmerkungen sind für notwendige Querverweise römisch durchnummeriert</p>
<p>Alfred Toepfer was one of postwar Germany's leading businessmen and philanthropists. His fortune stemmed from his Hamburg-based grain and shipping company, which was a powerful engine of his country's economic boom in the 1950s and '60s. Through a series of foundations (the principal one now bears his name), he ploughed his money back into a host of prizes, scholarships and grants, many of them celebrating the idea of a united Europe. "Alfred Toepfer was one of the most successful German entrepreneurs of all time," noted the historian Professor Hans Mommsen at the Alfred Toepfer Foundation's 75th birthday celebration.</p>	
<p>Toepfer showered the great and good from Europe's political and cultural life with a huge array of medals and awards. For the UK, he instituted the Shakespeare Prize, first bestowed in 1937 on the composer Ralph Vaughan Williams, and relaunched in 1967 with an award to the theatre director Peter Hall. From then until it was discontinued in 2006, the prize was awarded to the most distinguished names in British cultural life, including Graham Greene, Harold Pinter, Graham Sutherland, Philip Larkin, Margot Fonteyn, Doris Lessing, Alec Guinness, Julian Barnes, Ian McEwan and Sam Mendes. The last two laureates were the Oxford scientist Richard Dawkins and the Welsh baritone Bryn Terfel.</p>	

<p>When it was wound up, the prize was worth €20,000 (£18,000).</p>	
<p>Similar awards, equally well endowed, were lavished on other regions of Europe. In 1972, the then British Prime Minister, Edward Heath, received the first European Prize for Statesmanship, accompanied by a cheque for 300,000 Deutschmarks (more than £300,000 in today's money). Toepfer, in turn, was made an honorary Commander of the Order of the British Empire. When Toepfer died in 1993 aged 99, Heath and the former German Chancellor Helmut Schmidt — another Toepfer prizewinner — delivered two of the funeral orations. According to Schmidt, Toepfer was “a man of freedom”.</p>	
<p>My investigations over a number of years show that he was nothing of the sort. In the fateful years leading to the Second World War, Alfred Toepfer was a "sponsoring member" of the SS who was enormously helpful to Hitler.</p>	<p>Anm. I Der Hinweis, Toepfer sei „förderndes Mitglied“ der SS gewesen, war während der Arbeit der Kommission bekannt.</p> <p>Quellenbelege für diesen Sachverhalt: 1. ATArch VIII, 3c, b Rechtsanwalt Heinrich Droege an Stier, Staatsanwaltschaft Hamburg, o.D. (Sommer 1937): „Vielleicht würde die formelle Übertragung an ein SS-Ehrengericht damit zu begründen sein, daß Toepfer seit Jahren förderndes Mitglied der SS ist.“ 2. Staatsarchiv Hamburg, 213-11 StA Landgericht, Strafsachen, 8236/41 Strafsache Alfred Toepfer, Band 1, Blatt 23: Personalbogen, AT, 14.6.37: Alfred Toepfer ist „förderndes Mitglied der SS“</p> <p>Der Sachverhalt steht im Zusammenhang mit dem Ermittlungsverfahren gegen Alfred Toepfer, ließ sich aber nicht mit einer formalen Mitgliedschaft in den SS-Akten im Bundesarchiv oder den Jahresabrechnungen der Stiftung F.V.S. oder sonstigen Stiftungsunterlagen erhellen. Aus diesem Grund ist dieses Detail nicht aufgenommen worden, während ansonsten jeder Hinweis auf Verbindungen zur SS detailliert geschildert ist (u.a. Brief Toepfers an Heinrich Himmler</p>

	<p>1936, Beziehung zu SS-Obergruppenführer Werner Lorenz seit 1937, Brief an Reinhard Heydrich 1940, Lektüre der niederländischen SS-Zeitschrift „Storm“ mit begeistertem Kommentar Toepfers zu SS-Europavorstellungen).</p> <p>Möglich ist eine Verbindung mit dem Aufenthalt der österreichischen NS-Funktionäre auf Kalkhorst im Frühjahr 1936, bei dem SS-Gruppenführer Alfred Rodenbücher als Leiter des Flüchtlingshilfswerks der NSDAP anregte, Toepfer solle an Himmler schreiben und ihn für die Nutzung von Kalkhorst interessieren (Zim 2000 a, S. 206 mit Anm. 118, Zim 2000 c, S. 699). 1935 hatte Rodenbücher einen der ersten Kurse auf Kalkhorst abgehalten (Zim 2000 c, S.698 mit Anm. 714).</p> <p>Michael Pinto-Duschinsky fehlte der Überblick über das gesamte Quellenmaterial zu Alfred Toepfer. Die Publikationen der Kommission sowie Zim 2000 c, Zim 2003 und Zim 2008 dokumentieren alle Kontakte zu SS-Funktionären.</p>
<p>He channelled money via his foundations to influence public opinion in Britain and elsewhere in Europe in favour of the Third Reich and played an important role in Nazi subversion in Austria, the Czech Sudetenland, Alsace-Lorraine and elsewhere.</p>	<p>Anm. II Ausgeführt in Kreis 2000 (Elsass), Zim 2000 a, Zim 2000 b, Zim 2003, Zim 2008</p>
<p>During the war, his company supplied slaked lime to the German ghetto administration in the Polish city of Lodz.</p>	<p>Anm. III Gerlach 2000, S. 373, übernommen in Zim 2008, S. 115.</p>
<p>He was interned by the British for two years after the war but released. His business skills were needed by the new West Germany and he skilfully remodelled himself as an anti-Nazi interested only in building a new Europe. In reality, his closest henchmen were unrepentant Nazis who had been key figures in murdering hundreds of thousands of Jews and in starving to death countless numbers of Russian</p>	<p>Anm. IV. „closest henchmen“: Gemeint sind Riecke und Haller, die in der Tat verantwortlich für diese Taten sind. Für Riecke ist das erwähnt bei Gerlach 2000, S. 366, 377f., für Haller aber nicht. Siehe unten Anm. XLII</p>

<p>prisoners of war.</p>	
<p>Some of the most regular recipients of his largesse have been students of Oxford, which is only now coming to terms with the fact that the source of scholarships from which it has benefited for many decades is severely tainted.</p>	
<p>In 1936, Toepfer set up the Hanseatic Scholarships, which enabled students from Oxford, Cambridge and other British universities to further their studies at the Hanseatic University of Hamburg. They were re-established after the war. Currently, two scholarships restricted to graduates of Oxford and Cambridge are awarded each year. Each scholarship lasts for up to two years and is worth an annual £13,400 plus travel costs. But for the past 16 months, they have been the subject of unfinished discussions held, much to their credit, by the authorities at Oxford and Cambridge.</p>	<p>Anm. V. Zur Stiftung der Stipendien: Zim 2000 a, S. 233; Zim 2000 b, S. 32, 63, Zim 2008, S. 70f.</p> <p>Diese Passagen sind weiter unten unter Anm. IX aufgeführt</p>
<p>Issues now confronting Oxford's Committee to Review Donations and a special Oxford-Cambridge sub-committee set up to decide whether to end the association with the Alfred Toepfer Foundation include how far Toepfer was involved in Nazi activities and whether the foundation bearing his name today misrepresents his record. If so, do either the source of the money or the legend that accompanies it matter? Is the way in which the Holocaust is taught – or, more accurately, is relatively little taught – at Oxford affected by the university's sources of funding?</p>	
<p>But the most important underlying issue is the trivialisation of the Holocaust implicit in the foundation's accounts of its founder's career. This is what has most angered a number of German and French historians.</p>	
<p>While I was researching in the Alfred Toepfer Archive in Hamburg, Birte Toepfer, Toepfer's daughter-in-law – and the chair of the foundation, which received much of his wealth</p>	

<p>and according to its last accounts had an endowment of nearly 86 million euro (about £75m) — came to speak to me. "What do you want?" she asked. There was no such thing as guilt by descent, I replied, but one did inherit responsibilities. Toepfer's family and his foundations needed to apologise unreservedly for Toepfer's actions. As with the South African "Truth and Reconciliation" process, acknowledgement of the truth is the prerequisite for reconciliation. As long as the past is explained away, the moral basis for a new Europe cannot yet exist and British universities should not accept money tainted by denial. The apology has been refused. Citing various reasons, the foundation has blocked further access to its archives and papers for the time being. It has set out its latest position in a long letter copied to the Oxford authorities in January and in a statement posted on its website in February. It makes a series of admissions but also gives a qualified defence of its founder.</p>	
<p>On 31 May 1934, Hans Grimm, a novelist and one of the Nazi regime's top propagandists, approached the director of Oxford's Taylorian Institution, the university's modern languages centre. His objective: to persuade Oxford to accept a series of German-funded prizes for distinguished artistic personalities and scholarships to bring British students to the Hanseatic University of Hamburg. Grimm's novel, <i>People Without Space</i>, sold 500,000 copies in Germany by 1939. Arguing that Germany suffered from a lack of "living room" (<i>lebensraum</i>), the 1,300-page book influenced and popularised Hitler's strategy of territorial expansion. Grimm continued to defend Hitler into the 1950s.</p>	<p>Anm. VI Dieser Sachverhalt war in deutschen Quellen nicht zu finden.</p> <p>Die Beteiligung Grimms an der Suche nach dem ersten Empfänger des Shakespeare-Preises – Grimm war Mitglied des Kuratoriums – ist dokumentiert in Zim 2000 a, S. 611f., 616f. und weitere Seiten (siehe Register).</p>
<p>When he made contact with Oxford, Grimm was working with the president of the Reich Writers' Chamber, part of Joseph Goebbels's propaganda machine.</p>	<p>Anm. VII Das stimmt und ist nicht genannt in den Arbeiten zur Stiftung, da es für deren Geschichte nicht relevant ist im Vergleich zum Kontakt der Stiftung zu Goebbels über das Stiftungsratsmitglied Hans Friedrich Blunck, der Präsident der Reichsschrifttumskammer</p>

	<p>war und damit von seiner Funktion her sehr viel bedeutender als Grimm. Der Kontakt der Stiftung über Blunck zu Goebbels ist deshalb ausführlich dokumentiert (u.a. Zim 2000 a, S. 216, 220; Zim 2000 b, S. 43, 48, 51-53 und weitere Belege (siehe Register); Zim 2008, S. 72</p>
<p>Grimm's Oxford counterpart, Professor Hermann Fiedler, was the mainstay of the Taylorian and his bust still presides over its entrance. Fiedler was valuable to the Hitler regime. As former Oxford tutor of the Prince of Wales, later King Edward VIII, Fiedler had good connections. The fact that he was an Aryan with close family in Germany provided a useful lever. It was Fiedler who wrote to the editor of <i>The Times</i> in May 1937 that he was "appalled" that Oxford had refused to send an official representative to celebrate the 150th anniversary of Göttingen University, by then purged of Jews. Fiedler added that he had accepted Göttingen's invitation to him to be present.</p>	<p>Anm. VIII Biografische Informationen von Herrn Pinto-Duschinsky, in den Arbeiten der Kommission nicht enthalten.</p> <p>Fiedlers Beteiligung an der Preisverleihung an Vaughan-Williams ist dokumentiert bei Zim 2000 b, S. 621-623. Er überzeugte den Komponisten erfolgreich, das es sich um einen unpolitischen Preis handele (was er nicht war, wie an gleicher Stelle von mir dokumentiert ist).</p>
<p>Oxford was a priority target of Nazi cultural diplomacy. The presence of so many Jewish refugee academics provided daily reminders to the dons of Nazi racism. However, active appeasers, such as the Marquis of Lothian, were also associated with the university and with the Rhodes Scholarships. So it was not surprising that Joachim von Ribbentrop, Hitler's ambassador-at-large who headed the Nazi radicals within the German Foreign Office, took a personal interest in the project of scholarships to Germany for British graduates. Ribbentrop corresponded with Toepfer, addressed the Anglo-German Fellowship about the proposed Hanseatic Scholarships and became their patron. The British Prime Minister, Neville Chamberlain, was persuaded to issue a statement welcoming the first awards, an event publicised worldwide.</p>	<p>Anm. IX Zim 2000 b, S. 32: „Ende 1936 verkündete Hitlers Sonderbotschafter Ribbentrop die Stiftung von Stipendien der Hansischen Stiftung für englische Studenten, die in Deutschland studieren wollten.“</p> <p>S. 63: „Kontakte der Stiftung F.V.S. bestanden seit 1935 auch schon zur Dienststelle von Hitlers »Sonderbotschafter« Ribbentrop: Bei der Einführung des Shakespeare-Preises und der »Hansischen Stipendien« der Stiftung F.V.S. für englische Studenten 1935/36 kam es zu einer Abstimmung mit der Dienststelle, insbesondere bei den Stipendien, die Ribbentrop Ende 1936 selbst verkündete und über die er persönlich die Schirmherrschaft übernahm.“</p> <p>Zu Ribbentrop und Toepfer siehe auch Zim 2008, S. 70f.:</p>

	<p>„Toepfers England-Arbeit setzte sich mit der Stiftung des Shakespeare-Preises und den damit verbundenen „Hansischen Stipendien“ für englische Studenten fort. Wie bei seinen Preisen gelang es ihm, diese Stipendien von Beginn an hoch aufzuhängen: Ihre Verkündung als Gegenstück zu den englischen Rhodes-Stipendien für deutsche Studenten erfolgte Ende 1936 durch Hitlers Sonderbotschafter Joachim von Ribbentrop, der sich damit auch selbst schmücken konnte. Ohne Erfolg blieb Toepfers Initiative von 1937/38, auf dem Gut Siggen auch noch eine deutsch-englische Begegnungsstätte einzurichten. Zwar nahm von Ribbentrop das Angebot an, doch ging das Projekt im Strudel der Sudetenkrise unter.“</p>
<p>Toepfer, who insisted on remaining anonymous as the donor, was a self-made man whose Hamburg grain business was flourishing. Fearing the power of Jews to harm his commercial interests in New York and Buenos Aires, he hesitated to declare his Nazi sympathies.</p>	
<p>He was so secretive that he sent letters to close colleagues within Germany under the pseudonym "Mr Hoffmann". He combined a nose for tax evasion and currency manipulation with strong nationalist feelings.</p>	<p>Anm. X Anonymes Wirken Toepfers ausführlich belegt bei Zim 2000 b im Zusammenhang mit der Stiftung und Einführung der Kulturpreise; der Deckname „Hoffmann“ ist belegt auf S. 51 und 54.</p> <p>Dokumentiert z.B. bei Zim 2000 a, S. 220: „... Nicht als wirkliches Stiftungsorgan kann der in den Satzungen vorgesehene »Treuhänder des Stifters« gesehen werden, durch den die Berufung der Präsidenten und die Verwaltung des Vermögens der Preisstiftungen erfolgen sollte. Dahinter verbargen sich niemand anders als Alfred Toepfer beziehungsweise sein Bruder Ernst. Diese Konstruktion verhinderte, daß die Stiftung F.V.S. und die Brüder Toepfer namentlich in der Satzung auftauchten und daß eine Verbindung zwischen ihnen und den Preisstiftungen weiter bekannt wurde als von Alfred Toepfer gewünscht. Von 1935 bis 1937</p>

	<p>gab er sich im Schriftverkehr und bei Terminen im Zusammenhang mit den Preisen oft als »Treuhänder« des Stifters aus, wobei er zuweilen den Decknamen »Hoffmann« führte.“</p> <p>Für die Nutzung des Decknamens für andere Zwecke – so im kaufmännischen Bereich – kenne ich keine Belege; nur Konrad Henlein wurde von Hans Friedrich Blunck auch einmal so benannt.</p>
<p>By using charitable foundations already set up by 1931 and by moving money between banks in New York, Amsterdam, London and Liechtenstein, he could aid the Nazi regime while escaping the restrictions of its currency-exchange regulations. In fact, he was arrested in 1937 for suspected infringements of these controls.</p>	<p>Anm. XI Stiftungsgründung dokumentiert bei Zim 2000 a, S. 189-192; Zim 2008, S. 49f.; das Verfahren gegen Toepfer wird unter Einbeziehung der in die Gründungszeit zurückreichenden Vorwürfe des Devisenvergehens geschildert bei Mommsen/Marx 2000, S. 46f., Zim 2000 a, S. 24 und Zim 2008, S. 78-81.</p>
<p>He finally escaped punishment largely because of his high Nazi — and especially SS — patronage. On 10 December 1937, <i>The Times</i> reported that Hermann Goering had made representations on his behalf.</p>	<p>Anm. XII Mit der „Nazi/SS patronage“ ist die Übernahme der Schirmherrschaft durch SS-Obergruppenführer Lorenz gemeint. Dieser Vorgang ist dokumentiert bei Mommsen/Marx 2000, S. 49, Zim 2000 a, S. 65, Zim 2008, S.82-84.</p> <p>Zu Hermann Göring: Es gibt eine Verbindung von Toepfer über Franz Hueber zu dessen Schwager Göring. Das ist dokumentiert bei Zim 2008, S. 83. Die umfassenden Verfahrensakten im Alfred-Toepfer-Archiv, im Staatsarchiv Hamburg und in den Bundesarchiven geben allerdings keinen Hinweis auf eine Einwirkung Görings in das Verfahren; es gibt nur die Erwähnung Görings in der <i>Times</i>, die als bloßes Gerücht von Mommsen/Marx und mir nicht übernommen wurden. Unsere Rekonstruktion der Abläufe im Ermittlungsverfahren beruht auf der Sichtung aller vorhandenen Akten, die alle staatlichen Stellen belegen, die involviert waren.</p> <p>Eine indirekte Verbindung zu Göring gab es</p>

	<p>über Franz Hueber, seinen Schwager. Zu Hueber bestanden Kontakte seit Anfang 1937, als er in den Stiftungsrat der Stiftung J.W:G. berufen werden sollte.</p> <p>(ATArch, VIII, 1a, Reg. f, Alfred Toepfer an Konrad Henlein, 20.1.37: Erste Mitglieder des Stiftungsrates der Stiftung J.W.G., Januar 1937: - Konrad Henlein (Vorsitz) - Anton Jacob, Antwerpen - RA Bickler, Straßburg - Eugen Wildi, Zofingen - Prof. Knoll, Wien, soll ersetzt werden durch Dr. Franz Hueber, Salzburg)</p> <p>Ende 1939 bestätigte Hueber, daß die Staatsanwaltschaft Hamburg bescheinigt habe, daß gegen Toepfers Verwendung als Offizier keine Bedenken beständen, „so daß niemand auch nur den geringsten Makel an Ihnen finden kann.“ (Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, Nachlass Hans Friedrich Blunck 259, Unterstaatssekretär Hueber / Reichsjustizministerium an Alfred Toepfer, 14.11.1939.</p>
<p>A few weeks before Grimm's approach to Oxford, Toepfer published a financial report showing he was in lockstep with Nazi foreign policy: "For Britons, the world; for the Germans, the leadership of the Continent." By courting and lulling British opinion-formers, Germany would be freer to carry out its aggressive aims against Austria, Czechoslovakia and France.</p>	<p>Anm. XIII Zitat im Wortlaut: „Den Briten die Welt, den Deutschen die Führung auf dem Kontinent! Es gibt kein Bündnis, das Bundesgenossen größere politische und wirtschaftliche Chancen verheißt [...]“ Wohlan, machen wir uns bündnisfähig, damit wir das Tor zur Freiheit aufstoßen können - für unsere, für Englands, für Europas große Zukunft!“ (Alfred Toepfer, Marktbericht ACT, 17.3.1934)</p> <p>Der Sachverhalt zu diesem Zitat ist mehrfach ausgeführt im Zusammenhang mit Toepfers außenpolitischen Vorstellungen:</p> <p>Zim 2000 B, S. 32: „Diese Aktivitäten [= Shakespeare-Preis, Hanseatische Stipendien] hingen abgesehen von der persönlichen Sympathie Toepfers für England zusammen</p>

	<p>mit seinen Wunsch nach einem außenpolitischen Ausgleich zwischen den beiden Mächten, wobei er Großbritannien die Rolle der Weltmacht zusprach und für Deutschland eine Zukunft als beherrschende Nation des Kontinents vor Augen hatte.“</p> <p>Zim 2008, S. 70: „Sein Engagement entstand aus dem Wunsch nach einem außenpolitischen Ausgleich, wobei er Großbritannien die Rolle der Weltmacht zusprach und für Deutschland eine Zukunft als beherrschende Nation des Kontinents vor Augen hatte.“ (Mit Anm. 62 zum oben genannten Marktbericht vom 17.3.1934).</p> <p>Das Zitat im Volltext ist angeführt in Zim 2000 b, Anm. 31 auf S. 888. Diese Anmerkung ist ausführlich und gibt nicht nur dieses Zitat wieder). Das Zitat ist an dieser Stelle eine inhaltliche Ergänzung zur 1938 erfolgten (also vier Jahren nach dem Abfassen des betreffenden Zitates) erstmaligen Verleihung des Shakespeare. Das Zitat steht in der Fußnote, weil es zeitlich nicht mit dem Vorgang im Haupttext zusammenhängt.</p>
<p>In 1936, Goebbels praised Toepfer in his diary as a clever, generous and enthusiastic patron.</p>	<p>Anm. XIV Tagebucheintrag vom 17.6.1936 im Wortlaut: „Großkaufmann Töpfer [sic] aus Hamburg. Berichtet über seine Schriftumspreise. Ein enthusiastischer Mäzen. Gefällt mir. Großzügig und klug.“ Zitiert bei Zim 2000 b, S. 221, und Zim 2008, S.72.</p>
<p>Outwardly, Toepfer's cryptically named FVS and JWG Foundations existed to award lucrative prizes to leading European intellectuals.</p>	<p>Anm. XV Auflösung des Kürzels FVS (Freiherr vom Stein: ausführlich Zim 2000 a, S. 194; Zim 2000 b. S. 12; Zim 2008, S. 12f. mit Anm. 1. „JWG“ aufgelöst bei Zim 2000 a, S. 190.</p>
<p>In Britain, a newly-created “Shakespeare Prize” was awarded in 1937 to Ralph Vaughan Williams. On the Continent, most members of the prize juries and most of the prize-winners were Nazis. They included prominent intellectual godparents of the Holocaust as</p>	<p>Anm. XVI Preisträger und Jury-Mitglieder sind komplett dokumentiert bei Zim 2000 b. Soweit ich sie damals ermittelt habe, sind bei den Preisträgern im biografischen Vorspann alle Mitgliedschaften und Funktionen in NS-</p>

<p>well as pro-Nazi activists in countries across and beyond Germany's existing borders. Prize-giving ceremonies were swastika-clad gatherings of Hitler's elite supporters.</p>	<p>Korporationen genannt.</p>
<p>The FVS and JWG Foundations had vital covert functions as well. American, Swiss and French diplomatic and intelligence archives, war crimes trials and documents in the – albeit expurgated – Alfred Toepfer Archive provide ample proof.</p>	<p>Anm. XVII „albeit expurgated“: Einer der Söhne Alfred Toepfers berichtete während der Arbeit der Kommission, dass sein Vater 1945 Dokumente im Garten verbrannt habe. Dazu siehe Mommsen/Marx 2000, S. 43, mit Anm. 111, dort allgemeiner „weil nach 1945 große Teile des schriftlichen Nachlasses, die über seine privaten Vorstellungen Auskunft gegeben hätten, vernichtet wurden“. Die Formulierung ist missverständlich, denn nicht der Nachlass (der erst mit dem Tod 1993 entstand) ist hiermit gemeint, sondern es ging um Papiere, die Alfred Toepfer bereits in der Nachkriegszeit vernichtet hatte.</p> <p>Die Dokumente im heutigen Archiv der Stiftung – das erst mit Aufnahme der Arbeit der Kommission von Dachböden und aus Kellern zusammengetragen wurde (teils von den Doktoranden, die der Historikerkommission zuarbeiteten, darunter ich) – sind von so unterschiedlicher und auch belastender Art, dass es nicht gründlich „gesäubert“ worden sein kann, wie es die Formulierung von Herrn Pinto-Duschinsky vermuten lässt.</p>
<p>From the late 1920s, Toepfer purchased country estates in Germany and surrounding countries. In the 1930s, they accommodated residential courses for German Nazi cadres and potential recruits from surrounding lands. They served too as secluded gathering points for Nazi dignitaries (such as Deputy Führer Rudolf Hess and his staff), for party leaders from Austria (where the Nazi Party was banned from 1934-38) and from the Sudetenland.</p>	<p>Anm. XVIII Die Höfe Toepfers als Unterkunft für NS-Größen: Zim 2000 a, S. 205f.; 2000 b, S. 29f. (Henlein); ausführlich zu Kalkhorst Zim 2000 c, S. 698f., 703-705. Zu den Flamen auf Hof Thansen siehe Zim 2003, S. 1067-1069. Zu Hess auf Kalkhorst: Zim 2000 a, S. 208, Zim 2008, S. 87. Das Foto von Hess und Toepfer ist in Zim 2008, S. 86, erstmals veröffentlicht.</p>
<p>The leader of Austria's clandestine Hitler Youth, SS Colonel Paul Minke, was active on Toepfer's board of directors. Minke ran the</p>	<p>Anm. XIX Flitner u.a. 2000, S. 457, Zim 2000 a, S. 205, 208, Zim 2008, S. 66</p>

<p>Hitler Youth's leadership school in Potsdam, made regular secret visits to Austria after 1934 and arranged for top Austrian Nazis to gather at the Toepfer mansion, Gut Siggen in East Holstein. [muss heißen: Gut Kalkhorst in Mecklenburg]</p>	<p>Anm.: Der SS gehörte Minke seit der Gleichschaltung des VDA 1937/38 an; vorher war er Leiter der HJ-Führerschule in Potsdam. Bei Flitner 2000, S. 457 sind die Informationen alle zusammengestellt.</p> <p>Zu Paul Minke, seinen Funktionen und Kontakten zur Stiftung F.V.S sind reichlich Informationen in allen Arbeiten von Zimmermann enthalten (siehe die verschiedenen Register, dazu Flitner u.a. 2000, S. 457.</p> <p>Die österreichischen NS-Funktionäre waren auf Kalkhorst zu Gast, Belege unter Anm. XVIII.</p>
<p>They included Odilo Globocnik, who went on to head the notorious Operation Reinhard death camps in Poland, and Friedrich Rainer (later gauleiter, SS Lieutenant-General and Holocaust perpetrator). Rainer and SA Major-General Franz Hueber, Hermann Goering's Austrian brother-in-law, became Toepfer board members.</p>	<p>Anm. XX Zim 2000 a, S. 205, Zim 2000 b, S. 859, Zim 2000 c, S. 698f., 703-705, Zim 2008, S. 66, 83</p> <p>Rainer und Hueber wurden Mitglieder im Stiftungsrat der Stiftung J.W.G.; Huebers Berufung war ein Wunsch Henleins. Sie werden in dieser Funktion auch im Band der Kommission genannt, allerdings nur in einer Fußnote (Mommsen/Marx 2000, S. 72, Anm. 118. Hier hätte der Band ausführlicher sein müssen. Warum die Kommission damals entschieden hat, nur die Stiftungsratsmitglieder der Stiftung F.V.S. ausführlich aufzuführen und nicht der Stiftung J.W.G., kann ich nicht beurteilen.</p> <p>Anm.: Ein einziges Treffen des Stiftungsrates der Stiftung J.W.G. gab es im Juni 1937 (ohne Toepfer, der gerade verhaftet worden war) Im April 1939 wurde Ernst Toepfer von Stiftungsrat seines Amtes als Stiftungsvorstand enthoben, das wurde postalisch abgewickelt. Durch das Ermittlungsverfahren war anschließend die Arbeit der Stiftung J.W.G. blockiert; im Krieg wurde der Stiftungsrats wie bei der Stiftung F.V.S. durch den „Dreimännerrat“ in Hamburg ersetzt, bestehend aus Günther Martin, Adolf Rein und Georg Rauschning.</p>

<p>In 1935 Toepfer made the Kalkhorst castle available to groups from Austria and other target states. Run initially by the Folk League for Germanhood Abroad (VDA) and then by the SS, the project enabled Toepfer to cultivate some of Himmler's most senior SS officers, including Werner Best, head of the Gestapo's administration and legal department, and Werner Lorenz, head of VOMI, the Ethnic German Liaison Office.</p>	<p>Anm. XXI Die „Übernahme“ von Kalkhorst durch die Volksdeutsche Mittelstelle und die Einschaltung von Werner Best sind ausführlich dokumentiert bei Zim 2000 a, S. 206f., Zim, 2000 c, S. 700-703. Die Kontakte von Toepfer zu Werner Best sind dokumentiert bei Zim 2000 a (an mehreren Stellen, siehe Register), und Zim 2008, S. 78</p>
<p>An Austrian SS colonel, Franz Wehofsich, supervised the courses.</p>	<p>Anm. XXII Zim 2000 a, S. 204; Zim 2000 c, S. 702,</p>
<p>The Sudeten German leader Konrad Henlein (later a gauleiter and an SS Lieutenant-General) stayed secretly at one of Toepfer's mansions for several weeks in 1935. Reich Writers' Chamber president and Toepfer board member Hans Friedrich Blunck recorded that "Mr Hoffmann" and "the great unknown" (Henlein) hatched a "very big programme" for Nazi Germany and Czechoslovakia. Henlein became a leading board member of both main Toepfer foundations.</p>	<p>Anm. XXIII Zim 2000 b, S. 29f., Zim 2008, S. 67</p>
<p>During the Munich crisis of 1938, when Henlein's agitators and thugs needed a place of refuge on the German side of the Czech-German border, Toepfer offered them the free run of his properties.</p>	<p>Anm. XXIV Zim 2000 a, S. 235, Zim 2000 b; S. 29 Zim 2008, S. 85</p>
<p>With the takeover of Austria and the Sudetenland successfully completed before the end of 1938, Toepfer busied himself with subversion in Alsace-Lorraine and elsewhere. He ran this operation using money parked in Liechtenstein, with a board headquartered in Basle, Switzerland, and a foundation based at Freiburg-im-Breisgau, in close reach of Alsace-Lorraine.</p>	<p>Anm. XXV Zusammenfassung von Inhalten v.a. bei Kreis (Elsass) und Zimmermann</p>
<p>By this time, Toepfer's younger brother Ernst was living in Switzerland, having previously gained US citizenship after spending several years running a New York branch of the</p>	<p>Anm. XXVI Die Rolle Ernst Toepfers beim Aufbau der Stiftung ist im Band der Kommission Zim 2000 a, S. 189-193, und in Zim 2000 b, S. ,</p>

<p>business. This made it easier to transfer money across international borders. Ernst Toepfer (who was to die of natural causes in 1941) had been secretary of the pro-Nazi "Wehrwolf" organisation in New York City in the late 1920s. In the 1930s, he had acted (he later claimed) as chauffeur and bodyguard for Sepp Schuster, leader of the New York City Nazis.</p>	<p>geschildert., S. 23-27. Bei Kreis 2000, S. 95, ist dokumentiert, dass Alfred Toepfer seinen Bruder anregte, mit den Devisen der Stiftung J.W.G. deutsche Bücher im Elsass zu finanzieren; die Nutzung der Devisen der Stiftung J.W.G für die Kulturpreise der Stiftung F.V.S. ist dokumentiert bei Zim 2000 b</p> <p>Zim 2000 a, S. 192 mit Anm. 23: „Ernst Toepfer, der 1926 in die USA gegangen war, hatte dort Kontakt zur New Yorker Ortsgruppe der Nationalsozialisten. Er gehörte zwar nicht der Partei an, hatte aber eine Reihe von nationalsozialistischen Freunden, die nach 1933 zurück nach Deutschland gingen.“ Dazu die Anm.: „Der prominenteste von diesen Freunden war Richard Hildebrandt, der bis zum SS-Obergruppenführer aufstieg und Höherer SS- und Polizeiführer von Danzig-Westpreußen wurde.“</p> <p>An gleicher Stelle sind auch die „Fliegerspende“ an Hitler und der „Antinobelpreis“ der Brüder Toepfer erläutert. (S. 192f.)</p> <p>Die Details zu den amerikanischen NS-Kontakten Ernst Toepfer erhielt Herr Pinto-Duschinsky mit meiner Email vom 25.11.2008. Der Anhang dieser Email mit den Informationen ist hier im Anhang II wiedergegeben.</p>
<p>The Toepfer brothers' main agent in Switzerland was Eugen Wildi, a lawyer and member of the Swiss fascist "National Front" who had transmitted Nazi funds to Alsace-Lorraine since the 1920s.</p>	<p>Anm. XXVII Auszug bei Kreis, S. 89: „... Das Geld [für einen Grundstückskauf im Elsass] wurde von New York über die Basler Zweigstelle der Schweizerischen Bankgesellschaft an die Schweizerische Volksbank zugunsten des Zürcher Notars Eugen Wildi überwiesen, der seit den zwanziger Jahren Kontaktmann für elsässische Separatisten und Autonomisten sowie für den VDA in der Schweiz und 1937/39 auch Stiftungsrat der J.W.G. Vaduz war. Dieser händigte das Geld in Basel Robert Ernst aus....“</p>

<p>Hitler's triumph at Munich heightened alarm among Swiss politicians about German subversion in their own country. Within weeks, the Swiss police arrested Wildi. Their worst suspicions were confirmed when they found papers showing that he was on the board of the Toepfers' JWG Foundation alongside Henlein and senior Austrian Nazis. Ernst Toepfer's US passport was confiscated and his bank account blocked. The Swiss Federal Attorney General approached the US legation in Berne, which sent a series of communications to Washington in November 1938 outlining Swiss suspicions about the subversive character of the Toepfer foundations. Charges were then brought against the two Toepfer brothers and several suspected Nazi agents operating from German territory. The Swiss authorities alleged too that an Austrian associate of the Wildi-Toepfer circle, the former head of the VDA Dr Hans Steinacher, had previously been involved in smuggling bombs into Austria before the Anschluss.</p>	<p>Anm. XXVIII Der „Fall Wildi“ spiegelt sich auch in Unterlagen (Briefwechsel) im Alfred-Toepfer-Archiv; da der Fall aber keine Auswirkung auf die Stiftungsarbeit und auf Toepfer selbst hatte, ist dieser Aspekt nicht in die Aufsätze der Kommission oder meine Arbeiten eingegangen.</p> <p>Kontakte Toepfers zum Schweizer Nationalsozialisten Alfred Zander sind dokumentiert in Zim 2000 b, S. 36, und Zim 2008, S. 66</p> <p>Kontakte Toepfers zu Hans Steinacher sind dokumentiert im Band der Kommission un Zim 2000 b</p>
<p>Meanwhile, on the French side of the border, the security services were observing the Toepfers' grantees. On 28 April 1939, a senior official in the Bas-Rhin department identified two Toepfer board members, Danish pastor Johannes Schmidt-Wodder and Wildi, as "very active agents of the German special services".</p>	<p>Anm. XXIX Dass Wildi und Schmidt-Wodder deutsche Geheimagenten waren, ist eine Vermutung in diesem französischen Dokument. Dass sie es wirklich waren, ist nicht belegt. Michael Pinto-Duschinsky übernimmt hier wie an anderer Stelle (Parteieintritt Toepfers in die NSDAP, Toepfer als förderndes Mitglied der SS) singuläre Informationen, ohne ihren Wahrheitsgehalt quellenkritisch zu befragen.</p> <p>Die Kontakte Toepfers zu Schmidt-Wodder (Mommsen/Marx, S. 37, 48,), Zim 2000 a, S. 190, 197, 228). Zim 2000 b, S. 22, 59) und Wildi sind dokumentiert (Kreis, S. 89).</p> <p>Die Beziehungen zu Schmidt-Wodder waren im Übrigen schon seit Mitte der 1980er Jahre bekannt, siehe Peter Hopp: Alfred Toepfer, A. Paul Weber und Schmidt-Wodder in den Jahren 1930 bis 1938, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische</p>

	Geschichte 109 (1984), 243-286.
The French had good reason for concern. Toepfer board member Hermann Bickler headed an autonomist political party in Alsace. After the Nazis overran France, he became an SS colonel, Nazi Kreisleiter (district leader) in Strasbourg and then one of the heads of the Sicherheitsdienst (the SS intelligence service) in Paris. He headed the division responsible for protecting and promoting Nazi double agents within the French resistance.	Anm. XXX Die Kontakte zwischen Toepfer und Bickler sind vor allem bei Mommsen/Marx und Kreis dokumentiert (siehe Register des Bandes der Kommission). Die Nachkriegskontakte sind im Band der Kommission nicht aufgeführt, weil die Nachkriegskorrespondenz Toepfers während der Arbeit der Kommission nicht vollständig gesichtet wurde.
With the outbreak of war, Alfred Toepfer's obsession with deception made him a good candidate for the Abwehr (military intelligence). He was stationed mainly in Paris in a section responsible for subversion and sabotage.	Anm. XXXI Mommsen/Marx, S. 56, Zim 2003, S. 1069-1074, Zim 2008. S. 91-101.
The war proved good for his business interests both within the Reich and in occupied Eastern Europe. His company opened branches in Poznan (Posen), Cracow (Krakow) and Lviv (Lemberg). It explored the commercial possibilities of the Caucasus until the military defeat at Stalingrad cut off this potential opportunity. Relatively little is known about the company's operations in occupied Poland. But it has been established that the Poznan office traded with the German administration of the Lodz ghetto, the country's second largest in the number of Jews cooped up within it.	Anm. XXXII Alles aus Gerlach, danach übernommen in Zim 2008, S. 115.
Although the victorious Allies punished few people after 1945 for Nazi war crimes, several members of Toepfer's boards and prize panels were sentenced to death: one committed suicide after his capture; another died of illness while awaiting trial; others were jailed.	Anm. XXXIII Bestraft, inhaftiert und verurteilt wurden insbesondere die prominenten Österreicher, wie Franz Hueber und Friedrich Rainer; Odilo Globocnik und Konrad Henlein begingen Selbstmord. Alle Namen sind mit ihren Beziehungen zu Toepfer im Band der Kommission und in Zim 2000 b dokumentiert. Zuletzt in Zim 2008, S. 66: „...Friedrich Rainer und Odilo Globocnik, die beide nach dem Zweiten Weltkrieg als

	Kriegsverbrecher verhaftet wurden. Globocnik beging Selbstmord, Rainer wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet.“
Toepfer fared better. After a two-year internment, he was freed in 1947. By this time, food shortages meant that the British occupation authorities needed his firm's expertise in agricultural trading. During internment, Toepfer's lawyers had obtained the usual testimonies (from, among others, Ernst Jünger) claiming that he had been associated at great personal risk in the 20 July 1944 plot to assassinate Hitler, had stood up for Jewish grain merchants in Hamburg, had refused to join the Nazi party, and so forth. The fact that the Nazis had arrested and detained him in 1937-38 became an asset.	Anm. XXXIV Internierung geschildert bei Zim 2008, S. 121-123.
His arrest in 1937 was a central plank of Toepfer's story during his internment in 1945-47 and has remained a feature of the Toepfer defence ever since. Crucial to this version is the thesis that the arrest was for political rather than economic reasons. The weight of evidence does not support this. His arrest was one of several separate cases involving alleged currency offences by import-export merchants. It followed an anonymous poison-pen letter sent to the German authorities by a member of Toepfer's staff. The main charge was that his and his brother's complex structure of foundations was an artificial tax-avoidance device.	Anm. XXXV Das Ermittlungsverfahren mit seiner Vorgeschichte ist geschildert bei Mommsen/Marx, S. 45-52, und Zim 2008, S. 78-84. Die anonyme Anzeige ist erwähnt; wer den Brief wirklich schrieb, ist nicht belegt – das er aus Toepfers engem Umfeld kam, war eine Vermutung der Ermittlungsbehörden, die im Laufe des Verfahrens aber nicht bestätigt werden konnte. Die Behauptung von Herrn Pinto-Duschinsky „has remained a feature of the Toepfer defence ever since. Crucial to this version is the thesis that the arrest was for political rather than economic reasons“ gilt für die Zeit, als die Ergebnisse der Kommissionsarbeit noch nicht vorlagen. Danach war klar, dass es sich vorrangig um ein vermutetes Devisenvergehen und nicht um ein politisches Verfahren handelte. Zuletzt betont bei Zim 2008, S. 78f.
A subsidiary allegation concerned his connection with the writer Ernst Niekisch. An anti-democratic, anti-Semitic nationalist and socialist, Niekisch had (with financial backing from Toepfer) edited a journal titled <i>Resistance</i> . At the time, the "resistance" in	Anm. XXXVI Zu Toepfer und Niekisch siehe Mommsen/Marx S. 34f., Zim 2000 b, S. 21; Zim 2008, S. 47f. Zu diesem Komplex sind auch die zitierten

<p>question had been against the Weimar Republic, not as Toepfer later implied, against the Nazis. When Hitler came to power in 1933, Toepfer welcomed this development. Niekisch did not and was eventually sentenced to life imprisonment for "literary treason". Investigations by the Hamburg Gestapo in 1937 produced scant evidence of a continuing link between the two men.</p>	<p>früheren Arbeiten von Helmut Schumacher und Harald Isermeyer über A. Paul Weber zu nennen.</p>
<p>Toepfer retained his wartime profits and rapidly expanded his grain business, building a considerable fleet of ships for the purpose. From the late 1940s, he used his wealth to run a double life. On the surface, he was politically correct, announcing his conversion to the idea of a united Europe.</p>	<p>Anm. XXXVII Zusammenfassung von Inhalt bei Zim 2008, Nachkriegszeit</p>
<p>He restarted his highly funded prizes, now taking care to include a smattering of Jews in the winners' roster. In 1951, the Jewish philosopher Martin Buber won the "Hanseatic Goethe Prize". Toepfer started to make awards to West German, Austrian, French and British politicians. French acting President Alain Poher and Georges Pompidou's Interior Minister, André Bord, were among them.</p>	<p>Anm. XXXVIII Zusammenfassung von Inhalt bei Zim 2008, Nachkriegszeit</p>
<p>Toepfer's CBE was one of an extraordinary variety of degrees, medals and awards showered upon the Hamburg multi-millionaire. Toepfer's purchase of honours was on a scale worthy of Maundy Gregory. (The chairman of Oxford's selection committee for the Hanseatic Scholarships later felt that the award of the CBE was sufficient proof that Toepfer was a man of honour. This may help to explain the university's failure to investigate further.)</p>	
<p>For a man who claimed to have been a non-Nazi and indeed an active anti-Nazi, Toepfer was extraordinarily generous and close to some of the most senior and most rabidly anti-Semitic members of the old political order. By giving prizes mainly to famous writers, architects and artists, Toepfer made it</p>	<p>Anm. XXXIX Im Band der Historikerkommission ist die Kontinuität in Teilen dokumentiert (Riecke, Rein, Veessenmayer, Haller). Allerdings gibt nur für das Elsass (Kreis) einen Aufsatz, der für einen langen Zeitraum über 1945 hinweg die Entwicklung darstellte</p>

<p>respectable to bestow other awards on Nazi associates and a series of anti-Semitic, <i>völkisch</i> (racist) writers and scholars.</p>	
<p>The two faces of the Hamburg businessman are illustrated by his daughter Gerda's visit to Oxford in 1951. Gerda stayed for months at the home near the Dragon School of Herma Fiedler, the daughter of the professor who had lobbied for the original Hanseatic Scholarships. In December 1951, Gerda Toepfer and Herma Fiedler visited the elderly poet laureate John Masefield to give him the Shakespeare Prize originally granted in 1938. Coinciding with the prize-giving at the poet's home, there was a public ceremony in Hamburg.</p>	<p>Anm. XL Bei Zim 2000 b ist nur die nachträgliche Übergabe unter Beteiligung von Gerda Toepfer dokumentiert (S. 635f., 641-643).</p>
<p>This was not Gerda's only family duty in Oxford. She was in contact with Carlyle Macartney of All Souls College. An expert on Central Europe and "openly antisemite" [sic], according to a Foreign Office official, Macartney worked for the Foreign Office during the war under Arnold Toynbee, gathering political intelligence on Hungary. In 1951, Macartney was writing a history of the 15 October 1944 coup d'état by the Arrow Cross, the party of Hungary's Nazis. The project provided a reason for Macartney to contact senior Nazis in the name of historical research. He especially wished to hear from SS Brigadier Edmund Veesenmayer, the German plenipotentiary in Budapest during the Holocaust, who was still serving time in Landsberg Castle for war crimes.</p>	<p>Anm. XLI Nicht dokumentiert in den Arbeiten der Kommission. Unterlagen aus dem Stiftungsarchiv kenne ich hierzu nicht.</p>
<p>Gerda acted as a go-between because, as she wrote to the All Souls historian, her father now employed Veesenmayer's two closest Holocaust associates. Veesenmayer's political deputy, Kurt Haller, had been one of the main players in the Nazi intrigues that brought the Arrow Cross to power. Once in control, Arrow Cross hooligans inflicted unspeakable cruelties on Budapest's Jews. Many thousands of the last surviving Jews perished in the weeks</p>	<p>Anm. XLII Haller erwähnt bei Gerlach, S. 378, und Einleitung 2000, S. 24 mit Anm. 44; Zim 2008, S. 140. Die Beteiligung Hallers an den Verbrechen in Ungarn ist nicht erwähnt, nur die Zusammenarbeit von Veesenmayer und Haller mit der IRA. Die Verbrechen in Ungarn sind nur bei Veesenmayer aufgeführt.</p>

<p>before the Russians liberated the capital. After the war, Haller bamboozled his British interrogators, trading information about his earlier Abwehr operations with the Irish Republican Army for silence on his Holocaust activities. Released in 1946, Haller became Toepfer's in-house legal counsel from 1947 until his death in 1961.</p>	
<p>Barbara Hacke, Veesenmayer's personal secretary from 1940-45, worked for several years after the war as Alfred Toepfer's private secretary. After his release, Veesenmayer too joined the Toepfer payroll. Hacke probably typed the successive communications to Ribbentrop in May, June and July 1944 in which Veesenmayer reported the latest total of hundreds of thousands of Jews deported from Hungary. Hacke accompanied her boss to the Balkans, where his mission was equally sinister. After the war, she gave evidence to protect him by claiming that Adolf Eichmann had not come under his command despite Veesenmayer's plenipotentiary role. This enabled Veesenmayer to pretend he had not known the destination or intended fate of 437,000 Jewish deportees.</p>	<p>Anm. XLIII Dieser Aspekt ist neu recherchiert von Herrn Pinto-Duschinsky.</p> <p>Auf seine Nachfrage an mich konnte ich ihm Ende 2008 keine Information geben, da mir ihr Name unbekannt war. Herr Heinrich konnte ihm aus dem Stiftungsarchiv Daten zur Beschäftigung Barbara Hackes in den Firmen Alfred Toepfers liefern.</p>
<p>The surviving letters imply that a motive of Gerda Toepfer's approach to the semi-official All Souls historian was to bargain for Veesenmayer's early release from US custody in exchange for his co-operation as a historical witness. Gerda was obviously acting on her father's behalf. Documents show that Veesenmayer and Hacke were equally extreme and unrepentant. Through Gerda Toepfer, Hacke entered into correspondence with Macartney using imagery strikingly similar to that used currently by the Alfred Toepfer Foundation. In 1951, she criticised "the Nuremberg methods of seeing everything either black or white". Her letter of 2 May 1952, effectively justified the Holocaust: If I understand Dr Veesenmayer right, he saw and still sees the events and his task of that time under a European aspect. You will admit that the idea of a United Europe is not an</p>	

<p>entirely new one. And there were quite a number of personalities also in the Germany and Hungary of before 1945 who saw their tasks and actions in accordance with this idea and not under narrow nationalistic viewpoints, which fact history will perhaps realise after a certain lapse of time.</p>	
<p>The fact that Toepfer employed someone with these beliefs as his secretary raises troubling questions about his own opinions. So does Toepfer's repeated use of the term "concentration camp" to refer to Britain's (admittedly grim) postwar detention centres rather than to Bergen-Belsen, Buchenwald or Dachau.</p>	
<p>In 1951, Toepfer recruited SS Major-General Hans-Joachim Riecke. He held senior positions in Toepfer's company and his main foundation until 1976. A Nazi state secretary in the Food Ministry, Reichstag deputy and a senior member of the staff in occupied Eastern Europe of Alfred Rosenberg (Reich Minister for the Occupied Eastern Territories), he had been one of those mainly responsible for plans to starve the local population. The deaths of hundreds of thousands of Russian POWs were on his hands. The truth is that all three of Toepfer's closest staffers-his senior executive, his legal counsel and his personal secretary-were parties to mass murder.</p>	<p>Anm. XLIV Einleitung 2000, S. 24, Gerlach 2000. S. 366, 377f., Flitner 2000, S. 461f., Zim 2008, S. 140</p>
<p>On September 1950, Toepfer received a coded request for a private meeting with the brother of Hartmann Lauterbacher, a former SS Major-General, former deputy head of the Hitler Youth and gauleiter. Toepfer had known him since the mid-1930s. In 1950, Lauterbacher was in hiding, having escaped from Italian custody. His brother evidently requested that Toepfer contact an associate in Buenos Aires requesting him to help Lauterbacher and his "large circle of friends" to set up a new life in Argentina. A copy of Toepfer's letter of recommendation, dated 2 October 1950, survives in the Alfred Toepfer Archive.</p>	<p>Anm. XLV Dieser Sachverhalt ist von Pinto-Duschinsky erstmals publiziert.</p> <p>Ein im Manuskript zu Zim 2008, 2. Fassung, hierzu enthaltener Absatz ist aufgrund der vorgegebenen Kürzung der ZEIT-Stiftung nicht in der publizierten Fassung enthalten. Der Umfang des Manuskriptes wurde zu groß für die Reihe. Etwa ein Viertel des Manuskriptes war betroffen, die Entscheidung über zu kürzende Stellen, die sich über alle Lebensabschnitte zogen, lag bei mir.</p>

<p>Lauterbacher boarded a ship to Buenos Aires a few weeks later, following the same route taken by Adolf Eichmann during the same year. Subsequent reports identify Lauterbacher as one of the main organisers, together with Otto Skorzeny, of <i>Die Spinne</i> (The Spider), the escape organisation for members of Odessa (<i>Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen</i>, that is Organisation of Former Members of the SS). Evidently, Lauterbacher was more concerned to develop the Argentina ratline for other wanted Nazi officers than for himself. He was soon in Egypt where he was reportedly part of a group of Nazis sent, with the connivance of the CIA and West German intelligence, to train anti-Israel guerrillas.</p>	<p>Die Passage wäre im ausführlichen Kapitel über die Kontakte zu NS-Funktionären nach 1945 enthalten gewesen (Zim 2008, S. 138-147). Die länger andauernden Kontakte zu Werner Best, der Kontakt zu Ilse Hess und die Hilfe beim Wiederaufbau des VDA waren an dieser Stelle für mich wesentlicher als das einmalige Empfehlungsschreiben Toepfers für Lauterbacher.</p> <p>Die gestrichene Passage im Manuskript: <i>„Stille Hilfe“ leistete Toepfer in einem anderen Fall selbst. Hartmann Lauterbacher, erst Stabsführer von HJ-Führer Baldur von Schirach, dann Gauleiter in Braunschweig, war zeitweilig im selben Lager wie Toepfer interniert gewesen. Ihre Bekanntschaft reichte aber bis 1934 zurück, als Toepfer die Ausstattung des von der HJ eröffneten Jugendherbergsschiffes im Hamburger Hafen unterstützte. Hartmann Lauterbacher hatte bis 1950 Fluchten nach Südamerika für andere Nationalsozialisten organisiert, jetzt wollte er selbst dort abtauchen. Sein Bruder Hans Lauterbacher besuchte Toepfer im Herbst 1950 in Hamburg. Mitnehmen konnte er ein Empfehlungsschreiben für seinen Bruder an einen in Argentinien lebenden deutschen Kaufmann. Hartmann Lauterbacher, so Toepfer in seinem Brief, habe sich „in der Jugendarbeit des vergangenen Regimes ...“ intensiv eingesetzt und exponiert“, er habe ihn und seine Frau „als durch und durch ernsthafte und aufrechte, saubere und ehrenwerte Menschen kennengelernt“.</i> (ATArch, VIII, 10d, Alfred Toepfer an Diether Burdinski, 2.10.1950.) <i>Dass Lauterbacher als Gauleiter für die Deportation der Juden verantwortlich war – das war kein Thema des Briefes.</i>“</p> <p>Dass Toepfer über das Empfehlungsschreiben an Lauterbacher hinaus in der Fluchthilfe aktiv war, ist eine Interpretation von Michael Pinto-Duschinsky und nicht durch Dokumente belegt.</p>
<p>Toepfer gave financial help and support to</p>	<p>Anm. XLVI</p>

<p>many other Nazis, whom he considered as victims of Allied - especially British - brutality. He complained repeatedly about his own prewar internment by the British and about the fact that he had been questioned by a "Jewish officer", though there is no evidence that he was in any way ill treated.</p>	<p>Die finanzielle Hilfe ist dokumentiert (siehe folgende Anm. XLVII).</p> <p>Toepfer verwendete die Formulierung von den „britischen Konzentrationslagern“ (Einleitung 2000, S. 24), aber der Hinweis, Toepfer helfe gerade den Opfern britischer „Brutalität“, ist eine Deutung ohne Belege.</p> <p>Die Vernehmung durch einen jüdischen Offizier (Zim 2008, S. 122) erschien Toepfer bemerkenswert, so dass er dies notierte; irgendein Vorwurf gegen den Offizier ist nicht dokumentiert.</p>
<p>He helped to fund SS Lieutenant-General Werner Lorenz's defence before the US military tribunal in Nuremberg.</p>	<p>Anm. XLVII Zim 2008, S. 102: Toepfer zahlte 500 DM als Beitrag zur Verteidigung von SS-Obergruppenführer Werner Lorenz, der seine Stiftung vor der Vereinnahmung durch staatliche Organe geschützt hatte.</p>
<p>He entertained and assisted SS Lieutenant-General Werner Best. Apart from his senior role in the Gestapo, Best had participated in thousands of murders in Poland and had been Germany's plenipotentiary in occupied Denmark. Soon after his release, Best was implicated, along with Veesenmayer, in a neo-Nazi plot uncovered in 1953 by the British occupying authorities.</p>	<p>Anm. XLVIII Zim 2008, S. 142 (Aufenthalt von Best auf Thansen)</p>
<p>Toepfer offered employment to SS Colonel Hermann Bickler while he was on the run from the French, who had sentenced him to death.</p>	<p>Anm. XLIX Nicht erwähnt in den Arbeiten der Kommission, geht aus Korrespondenz im Stiftungsarchiv hervor.</p> <p>Mir sind diese Briefe erst während der neuen Recherche zur Biografie (Zim 2008) bekannt geworden, ich habe sie aber nur als Hintergrundinformation aufgenommen. Wegen des beschränkten Platzes sind bei mir nicht alle fortlaufenden Kontakte zu „alten Kameraden“ aufgeführt (siehe Zim 2008, S. 138-147).</p>
<p>He awarded prizes to the former Nazi rectors of Hamburg and Freiburg Universities (both</p>	<p>Anm. L Verleihung der Freiherr-vom-Stein-Medaille</p>

<p>prewar board members). The list of favours to Nazis and acts of support to far-Right causes is almost endless.</p>	<p>1965 an Rein und Metz (Flitner u.a. 2000, S. 456, 458)</p>
<p>Even Toepfer's seemingly innocent farming and environmental activities had a <i>völkisch</i> dimension. As head of the Nature Park Society from December 1953, he orchestrated protests against the British forces using Lüneburg Heath as a military training ground. The heath, scene of the German surrender in 1945, was a place of nationalistic pilgrimage.</p>	<p>Anm. LI Deutung von Pinto-Duschinsky, ist nicht auszuschließen. Die Flächen des Panzerübungsplatzes waren Eigentum des Vereins Naturschutzpark. Als Vorsitzender des Vereins versuchte Toepfer, diese Flächen wieder freizubekommen.</p>
<p>Toepfer's attachment to the "Blood and Soil" philosophy of working the national land provides the background to a controversy about his reported relationship with the Holocaust denier Thies Christophersen. This former concentration camp guard, far-Right farming mystic and author of <i>The Auschwitz Lie</i>, who died in 1997, claimed that he had received funding from Toepfer but that this had ceased when he wrote his book. The Alfred Toepfer Foundation points out there is no evidence for this apart from Christophersen's own testimony.</p>	<p>Anm. LII Nicht enthalten im Band der Kommission. Ich weiß nicht mehr, wann die Äußerung von Thies Christophersen der Kommission und mir bekannt wurde. Die „Auschwitz-Lüge“ erschien 1973. Die Äußerungen von Thies Christophersen sind zitiert bei Franziska Hundseder: Rechte machen Kasse – Gelder und Finanziere der braunen Szene. München 1995, S. 244f.</p>
<p>It took many years for doubts about Toepfer's self-proclaimed anti-Nazism to emerge. Critical material appeared in a German dissertation published in 1973. In 1978, American doctoral research cast light (based partly on French war crimes trials) on Toepfer's subversive pre-war role in Alsace-Lorraine.</p>	<p>Anm. LIII Referiert bei Kreis 2000, S. 132-134</p>
<p>In 1979, the award of the European Prize for Statesmanship to French Prime Minister Raymond Barre attracted ridicule in the satirical magazine <i>Le Canard enchaîné</i>, which portrayed the money attached to the prize as comparable to the gift of diamonds to President Valéry Giscard d'Estaing by Emperor Bokassa of the Central African Republic.</p>	<p>Anm. LIV Referiert bei Kreis 2000, S. 139-141, Zim 2008, S. 179f.</p>
<p>In 1993, 1996 and 1999 a series of protests led to the abandonment of annual prizes</p>	<p>Anm. LV Referiert in Einleitung 2000, S. 9-11, und Zim,</p>

<p>administered through the Universities of Vienna and Strasbourg, the cancellation of an award ceremony at the French Senate, questions in the Swiss cantonal parliament in Basle and, in 2000, the abandonment of the Robert Schuman Prize.</p>	<p>S. 180f.</p>
<p>During his life, Toepfer reacted to the occasional protests against him by consulting lawyers and by issuing brazenly inaccurate accounts of his personal history.</p>	
<p>In 1996, three years after his death and after the debacles in Strasbourg as well as a powerful series of articles by French writers and academics led by Lionel Boissou, the Alfred Toepfer Foundation decided that simple denial would no longer suffice. It employed the public relations firm Goerres and Partner and then created an "Independent Academic Commission" to produce a credible history. Its lead historian, Professor Hans Mommsen, wrote to the Toepfer Foundation that its researches would take the "wind out of the sails" of the critics.</p>	
<p>The three years during which the commission conducted its work coincided with attacks by young German historians on their predecessors. They produced evidence to show that some leading post-war German historians had been active under Hitler in advocating and planning "dejudaisation" in Eastern Europe. The conflict came to a head at the annual conference of German historians in 1998. Some of the historians now exposed, such as Theodor Schieder, had been part of Toepfer's network of boards and committees during the Hitler period. The controversy over Toepfer's past thus became a symbol of the wider debate about the cover-ups which, according to such younger historians as Ingo Haar and Michael Fahlbusch, had pervaded the German historical profession after 1945.</p>	
<p>When the 488-page report of the Toepfer Foundation's historians appeared in 2000, it</p>	

<p>fulfilled many of the critics' fears. Purporting to present a balanced judgment and including qualified admissions, it could be viewed, as one of the junior authors (himself not a member of the commission) recently testified, as a PR exercise. As with similar histories financed by companies with controversial records of activity under the Nazis, some of the most damaging facts about Toepfer were buried in obscure parts of a turgid tome or given cursory treatment. The introductory summary (the only part of the book translated into English and carried on the foundation's website) mentioned that Alfred Toepfer employed Veesenmayer and Haller after the war, but only in a footnote. The sympathetic headline conclusions in this introduction did not follow from the evidence.</p>	
<p>The lead authors claimed that Toepfer was neither anti-Semitic nor racist, failing to explain why so many of his colleagues were both of these things and why he promoted the Nazi agenda. The history stressed that Toepfer was not a member of the Nazi party, assuming that this single piece of evidence proved that he was not a Nazi. Key documents and areas of research were ignored. A paean for Nazism which Toepfer published in 1940 was not set before the reader. It included the following passage:</p> <p>"National Socialism has not only permitted social justice in Germany, it has achieved it. National Socialism has not only promised an end to unemployment and the economic misery of the masses, it has achieved both these things. National Socialism has not only promised to youth and to the <i>Volk</i>, irrespective of birth or wealth, a life-embracing education, both for body and mind, it has achieved this. Thanks to National Socialism we now have <i>Völkisch</i> [racial] unity, political leadership and the formation of a general political will; we have a concentration of power without equal in German history."</p>	<p>Anm. LVI Pinto-Duschinsky zitiert hier aus der anonym erschienenen, aber Alfred Toepfer zuschreibbaren Broschüre „Westschau 1940“.</p> <p>Wie von ihm beschrieben geht der Kommissionsband nur kurz darauf ein (Einleitung 2000, S. 20, Mommsen/Marx, S. 58).</p> <p>Das Zitat ist von Herrn Pinto-Duschinsky erstmals angeführt, die „Westschau“ mit anderen Zitaten zu Toepfers Hitler-Begeisterung in 1940 ist aber inzwischen ausführlich beschrieben in Zim 2003, S. 1065-1067, und Zim 2008, S. 88-91.</p> <p>Dem Vorwurf von Herr Pinto-Duschinsky, der Band der Kommission habe die Westschau nicht ausgiebig genug kommentiert, stimme ich zu.</p>
<p>After the war, British investigators found and</p>	<p>Anm. LVII</p>

<p>translated a series of letters written by Toepfer in 1937. He claimed at that time that he was "close to the SS," that he was a "sponsering [sic] member of the SS"</p>	<p>Bereits oben erläutert unter Anm. I</p>
<p>and that, in response to the desire of fellow citizens "to name me to the party, I have gladly agreed". (Despite this reported agreement, his name does not appear in known party records.) Little of the evidence given above about the subversive activities of the Toepfer foundations in the 1930s was included in the official history.</p>	<p>Anm. LVIII</p> <p>Der Hinweis auf die eventuelle Bereitschaft zum Parteieintritt im Vorfeld der Verhaftung Toepfers ist nicht neu.</p> <p>Die mögliche Bereitschaft zum Eintritt in die NSDAP gehört zur Vorgeschichte des Ermittlungsverfahrens: Toepfer wurde kurz vor seiner Verhaftung von Angehörigen der NSDAP-Ortsgruppe seines Hamburger Stadtteils aufgesucht, und um Eintritt in die Partei gebeten. Gleichzeitig (aber unabhängig davon) wurden die Firmenräume bereits von der Zollfahndung durchsucht, und wegen der Verhaftung versandete der Vorgang.</p> <p>Dieser Sachverhalt ist (kurz) dokumentiert bei Mommsen/Marx 2000, S. 44: „Daher konnte er trotz Aufforderung den Eintritt in die NSDAP vermeiden, ohne davon Nachteile gewärtig zu sein“, dazu die Anm. 117: ATArch, III, 8: Alfred Toepfer an Oberwachtmeister Höltermann, 8. Juli [muss heißen: Juni] 1937: „Auf Grund Ihres Besuchs in der letzten Woche gebe ich Ihnen den anliegenden Fragebogen ausgefüllt zurück und bemerke dazu erneut, dass meinerseits, wie mündlich besprochen keine Bewerbung auf Aufnahme in die Partei gestellt wird.“</p> <p>Gleichzeitig (aber unabhängig davon) wurden die Firmenräume von der Zollfahndung durchsucht. Toepfer stand also bereits vor der Eröffnung eines Verfahrens gegen ihn und wollte von sich aus keinen Antrag stellen, nach dem ihn die Vertreter seiner NS-Ortsgruppe gefragt hatten. Wegen der Verhaftung versandete der Vorgang.</p> <p>Dieser Vorgang ist nicht ausführlich publiziert; ein von mir im Zusammenhang mit der Arbeit an der Dokumentation verfasstes Kapitel zur</p>

	Verhaftung, in dem die Quellen hierzu angegeben sind, ist diesem Dokument angefügt (Anhang 1).
In its own defence, the foundation points out that the history does reveal the shocking fact that a branch of Toepfer's company in Poznan (Posen) supplied various goods for the German ghetto administration in Lodz. However, the fact that these supplies included slaked lime, a product used among other things to cover cadavers, was not mentioned in the introductory chapter. Moreover, the commission's files in the Alfred Toepfer Archive, some of which I read before they were closed to me during the course of my research, reveal the severe pressure piled on the author of the relevant chapter. Professor Christian Gerlach, author of the chapter in the official Toepfer history on the firm's wartime activities in German-occupied Eastern Europe, has written recently to the Toepfer Foundation to confirm that there were "massive efforts to influence me" and "to render my text harmless (in particular by cutting it)". Further, "a thoroughly defensive attitude reigned" in the commission relating "above all to basic interpretations of the role of Toepfer".	
<i>Quellen der Fotos aus der Online-Version des Artikels:</i>	
Alfred Toepfer und Rudolf Hess, 1939	Erstmalig veröffentlicht in Zimmermann 2008, S. 86
Alfred Toepfer und Martin Buber, 1953	Veröffentlicht in Zimmermann 2008, S. 139
Alfred Toepfer Helmut Kohl, 1991	Veröffentlicht in Zimmermann 2008, S. 187

Anhänge I - III

Anhang 1: Zur angeblichen Bereitschaft Alfred Toepfers zum Eintritt in die NSDAP.

Jan Zimmermann, unpublizierte Passage zur Verhaftung Alfred Toepfers (verfasst etwa 1999); hierin sind die Dokumente zum nicht erfolgten Eintritt in die NSDAP (Juni 1937) enthalten. Ursprünglich war angedacht, die Dokumentation Zim 2000 a nur als begleitenden Teil einer Dissertation zur Biografie Alfred Toepfers erscheinen zu lassen; dafür war dieses Kapitel bereits geschrieben. Durch den großen Umfang der Dokumentation der Kulturpreise und den Tod von Prof. Arnold Sywottek, der die Arbeit betreute, blieb es aber bei einem kurzen biografischen Abriss in der Einleitung der Dokumentation

Der Vorlauf (zur Verhaftung)

Von zwei verschiedenen Seiten aus war die Firma Alfred C. Toepfer mit ihren Beziehungen nach New York und ihren Verbindungen zu den Stiftungen schon seit dem Jahr 1934 wiederholt durchleuchtet worden. Zum einen war es die badische Devisenstelle in Karlsruhe, die sich für die Zusammenhänge interessierte; zum anderen waren es Beamte der Reichsbankzentrale, die zusätzlich zu regulären Steuerprüfungen durch das Landesfinanzamt die Verhältnisse der Firma ACT untersuchten. Angestoßen waren alle über das normale Maß hinausgehenden Prüfungen letztlich durch die ursprünglich beabsichtigte „Einwanderung“ Ernst Toepfers im Jahr 1935; im August 1937 (?) schrieb Alfred Toepfer seinem Bruder, es finde gerade die achte Betriebsprüfung innerhalb von zwei Jahren statt.

Während das Hamburger Landesfinanzamt und die Berliner Reichsbankzentrale jedoch mit den Ergebnissen ihrer Prüfungen einverstanden waren, blieben die badischen Steuerfahnder hartnäckig. Nachdem nach Toepfers Vermutung die umfangreiche Prüfung durch die Reichsbank im September 1936 von der badischen Devisenstelle ausgegangen war, ohne daß dabei ein Vergehen festgestellt wurde, bemühten sich Anfang Juni 1937 die weiterhin misstrauischen badischen Steuerfahnder selbst nach Hamburg. Eine Kommission unter Leitung des schon länger mit der Sache Toepfer betrauten Oberzollinspektors Brill sollte erneut die Zusammenhänge zwischen den Stiftungen und der Geschäftstätigkeit der Brüder Toepfer untersuchen.¹ Alfred Toepfer, der gerade voller Tatendrang von der Fahrt nach Graz zur Verleihung des Mozart-Preises an Max Mell zurückgekommen war und in München bei Karl Haushofer seine Pläne für die beiden neuen Kulturpreise im Osten und Südosten vorgestellt hatte, musste sich dem »badischen Überfall«² stellen, der ihn vollkommen überraschte.

Die hamburgischen Finanzbehörden, d.h. das Landesfinanzamt und die Devisenstelle, deren oberster Dienstherr Georg Rauschnig im Stiftungsrat der Stiftung F.V.S. saß und über die Tätigkeiten der Stiftung gut unterrichtet war, hatten bis zu diesem Zeitpunkt in keiner Weise gegen die Arbeit der Stiftung Einwände erhoben; zumindest geben die Ermittlungsakten keinen Hinweis darauf, daß auch bei ihnen über ein weitergehende Prüfung der Angelegenheit geplant war. Erst durch das Erscheinen der auswärtigen Zollfahnder sahen sich anscheinend auch die Hamburger Behörden genötigt, sich in den Gang der Dinge einzuschalten. Am Montag, dem 7.

¹ ATArch, IX,V/5a, Alfred Toepfer an Ernst Toepfer, 9.6.1937.

² ATArch, VIII, 3a, Reg. r, Alfred Toepfer an Heinrich Droege, 3.7.1937.

Juni, wurde Toepfer vom Präsidenten des Landesfinanzamtes (Rauschnig) zwecks »Berichterstattung« empfangen; am 10. Juni, eine Woche nach dem Eintreffen der Zollfahnder, wurde Toepfer zum Leiter seines zuständigen Finanzamtes Oberregierungsrat von Hanstein bestellt. In einer 2 ¾ stündigen Unterredung sprach Toepfer »sehr freimütig und erhielt ebenso freimütige und sehr verständige Antworten.«³ Über den Inhalt des Gespräches ist nur wenig bekannt; drei Wochen später berichtete Toepfer seinem Anwalt, von Hanstein habe im Stiftungskomplex zunächst einen verdeckten Fideikomiß vermutet.⁴ Toepfer hingegen muss die Bedrohung des Stiftungskomplexes durch die badischen Zollfahnder als ernsthaft angesehen haben, denn er erklärte sein Einverständnis, daß das Stiftungsvermögen in den Gewahrsam der Reichsbank käme.⁵ Das Vertrauen in die zentrale Reichsinstanz entsprach seinen noch nicht umgesetzten Plänen von 1936, noch mehr Berliner Stellen von der Stiftungsarbeit in Kenntnis zu setzen, weil er von ihnen mehr Verständnis in volkstumpolitischen Angelegenheiten erwartete. Die Hamburger Finanzbehörden waren jetzt von den Ermittlungen in Sachen Toepfer informiert; eine schützende Hand erhoben sie aber nicht über den Kaufmann. Der Fortgang der Entwicklung lag in den Händen der badischen Zollfahnder. Am Montag, den 14. Juni, fand eine Abschlussbesprechung der Kommission statt, an deren Ende für die Zollfahnder feststand, daß ein dringender Tatverdacht gegen Alfred Toepfer in Bezug auf die deutschen Devisenbestimmungen bestand. Noch am Abend desselben Tages wurde Alfred Toepfer in Polizeigewahrsam genommen;⁶ am Dienstag, den 15. Juni, stellte der Leiter der Untersuchungskommission Brill den Antrag auf Erwirkung eines Haftbefehls.⁷ Bis zum nächsten Tag verblieb Toepfer noch in Polizeihaft; zunächst sollte er im Anschluss daran an das Amtsgericht Hamburg, Abt. 100, überführt werden.⁸ Der Vermerk wurde jedoch gestrichen und durch den Eintrag »Sondergericht« ersetzt, weil die dann im Haftbefehl erhobenen Vorwürfe nicht vor dem Amtsgericht verhandelt werden konnten. Am Donnerstag, den 17. Juni, wurde der Haftbefehl durch das Hanseatische Sondergericht schließlich ausgestellt: Alfred Toepfer wurde darin verdächtigt, »die ihm durch das Volksverratsgesetz vom 12. Juni 1933 auferlegte Anzeigepflicht für seine am 1. Juni 1933 im Ausland befindlichen Vermögensstücke über 1.000.000.- RM vorsätzlich nicht rechtzeitig bis zum 31. Dezember 1934 erfüllt zu haben«. Damit habe er gegen die Paragraphen 1, 4, 5, 6 und 8 (1) des Gesetzes verstoßen. Wegen der »sehr umfangreichen Ermittlungen«, die sich noch im Anfangsstadium befänden, aber eine hohe Strafe erwarten ließen, erscheine Toepfer »fluchtverdächtig«; auch sei eine Verdunklungsfahr gegeben.⁹

Die zwei Wochen vor seiner Verhaftung waren für Alfred Toepfer, gelinde gesagt, ereignisreich. Die Betriebsprüfung durch die Zollfahnder war nur ein Teil des Geschehens. Am 8. Juni starb seine Mutter; hier war die Beisetzung zu planen. Für den 16. Juni war schon seit mehreren Monaten die Sitzung des Stiftungsrates der Stiftung J.W.G. unter Beteiligung von Konrad Henlein geplant; Alfred Toepfer wollte an der in Freiburg stattfindenden Sitzung natürlich teilnehmen, um nicht zuletzt die Streitigkeiten mit seinem Bruder Ernst endlich zu Ende bringen und die Verfügungsgewalt über die Stiftung J.W.G. in seinem Sinne zu klären. Am 1. Juni hatte

³ ATArch, IX,V/5a, Alfred Toepfer an Ernst Toepfer, 10.6.1937.

⁴ ATArch, VIII, 3a, Reg. b, Aktennotiz RA Kleinwort, 5.7.1937. Inzwischen aber, so die Notiz des Anwalts weiter, trete von Hanstein für Toepfer ein.

⁵ Staatsarchiv Hamburg, 213-11 StA Landgericht, 8236/41 Strafsache Alfred Toepfer, Band 1, Bl. 27, Erklärung Alfred Toepfers gegenüber der Staatsanwaltschaft, 17.6.1937.

⁶ Ebenda, Bl. 3: Haftmerkzettel, Tag der vorläufigen Festnahme 14.6.37, 21 Uhr.

⁷ Ebenda, Bl. 4.

⁸ Ebenda, Bl.24.

⁹ Abschrift des Haftbefehls in ATArch, VIII, 3f, Reg. sch.

Alfred Toepfer in München bei Karl Haushofer die beiden „volksdeutschen“ Preise vorgestellt; zurückgekehrt nach Hamburg, machte er sich an die schriftliche Fixierung der Idee. »Zur Abrundung der Goethe-Stiftung« legte er einem Schreiben vom 10. Juni an Rudolf Krieger in der RSK eine »Überraschung«¹⁰ bei: Gemeint war der Brief an Goebbels, in dem Toepfer dem Minister die beiden neuen Preise zur Ergänzung der bereits bestehenden verkündete. Toepfer bat darin um Goebbels Zustimmung, daß die Preise in der gleichen Weise wie die anderen verwaltet und verteilt werden konnten.¹¹ Möglicherweise war die schnelle Bekanntmachung an höchster Stelle bereits als Teil einer Verteidigungsstrategie Toepfers vor dem Hintergrund der gleichzeitigen Prüfungen zu sehen, entsprach es doch dem typischen Verhalten Toepfers, die Berliner Instanzen gut zu unterrichten. Der Brief an Goebbels und das Gespräch mit dem Leiter seines Finanzamtes, indem er sich mit einer Aufsicht durch die Reichsbank einverstanden erklärte, datieren vom selben Tag.

Zwei Tage zuvor hatte Toepfer noch einen weiteren Brief verfasst. Direkt nach seiner Rückkehr aus München hatten ihn zwei Vertreter der Ortsgruppe der NSDAP an seinem Wohnort Hamburg-Wohldorf im Auftrag des Ortsgruppenleiters Valentin Gerner aufgesucht, um Alfred Toepfer zum Parteieintritt zu bewegen. Die Aufnahmesperre der NSDAP war nach vier Jahren gerade aufgehoben; möglicherweise wollte Gerner mit der Anfrage bei Toepfer seine „Quote“ unter der Prominenz seines Wohnortes erhöhen; nach dem Krieg erklärte er, es sei bekannt gewesen, »daß Toepfer mit hohen Parteileuten Aussprachen«¹² gehabt hätte. Gerner schickte den Oberwachtmeister Höltermann zu Toepfer, um diesen zum Beitritt zu bewegen. Ergebnis des Gespräches war, daß Toepfer von sich aus keinen Antrag auf Aufnahme in die Partei stellen wollte, er eine Berufung durch die Partei aber auch nicht abgelehnt hätte. Einige Tage nach dem Besuch sandte Toepfer dem Polizisten einen ausgefüllten Fragebogen zu und vermerkte erneut, daß von ihm keine Bewerbung um Aufnahme kommen würde.¹³ Als Toepfer wenige Wochen später in der Untersuchungshaft von der Gestapo zu seiner politischen Vergangenheit befragt wurde, erwähnte er auch dieses Ereignis, wobei diese Schilderung unter den Vorzeichen eines Ermittlungsverfahrens zu interpretieren ist:

»Mit einer einzigen Ehrung hatte ich allerdings im Stillen seit längerer Zeit gerechnet, nämlich mit der Berufung in die Partei. Ich war deshalb auch sehr glücklich, als im Auftrage der Wohldorfer Ortsgruppe in den ersten Junitagen 1937 der Wachtmeister H ö l t e r m a n n mich in Wohldorf besuchte, um mir mitzuteilen, daß die Ortsgruppe die Absicht habe mich als Pg. vorzuschlagen und dazu meine Zustimmung ersuchte. Ich habe Höltermann gesagt, daß ich mich sehr freue und ihm seinen Fragebogen, den er daließ, sofort beantworten würde. Er müsse sich nur im Klaren sei, daß es so sein müsse, wie er sage, die Ortsgruppe müsse mich vorschlagen und auf einen ausdrücklichen Aufnahmeantrag meinerseits verzichten, weil etwas derartiges mir möglicherweise falsch ausgelegt werden könne. Höltermann ging zufrieden weg und dürfte seinen Fragebogen längst in Händen haben.«¹⁴

¹⁰ BDC, RKK 2106, Alfred Toepfer an Rudolf Krieger, RSK, 10.6.1937.

¹¹ Ebenda, Alfred Toepfer an Joseph Goebbels, 10.6.1937.

¹² ATArch, VIII, 14a, auch in StA HH, 364-5I, A.160.5.4, Bl. 19: Erklärung von Valentin Gerner, Ortsgruppenleiter der NSDAP in Hamburg-Wohldorf/Ohlstadt, Internierungslager Eselsheide. 18.7.1947. Darin heißt es auch: „Eine sehr hofliche Aufforderung, der Partei beizutreten, die in meinem Namen durch zwei Beauftragte einige Jahre nach der Machtergreifung, als schon grosse wirtschaftliche Erfolge sichtbar waren, ueberbracht wurde, wies er zurueck. Die Ortsgruppe hat Toepfer danach nicht mehr gestoert sondern liess ihn links liegen.“

¹³ ATArch, VIII, 8c, Alfred Toepfer an Oberwachtmeister Höltermann, Hamburg-Wohldorf, 8.6.1937.

¹⁴ Staatsarchiv Hamburg, 213-11 StA Landgericht, 8236/41 Strafsache Alfred Toepfer, Handakte Band 1, Beiakte 2: Gestapo-Akte Juni-Nov. 1937, Bl. 88, Vernehmung Alfred Toepfers vom 21.7.1937.

Nach 1945 schilderte Toepfer den Besuch der NSDAP-Vertreter als Variante der Begründung, warum er 1937 verhaftet wurde. Die Vorwürfe seien das Devisenvergehen und die Niekisch-Unterstützung gewesen; den Auslöser aber habe die Ablehnung zum Eintritt in die Partei gebildet: »An einem Juniabend erschienen einige mir Unbekannte. Sie stellten sich als Vertreter der Ortsgruppe der NSDAP vor und bemühten sich redlich, mich für einen Eintritt in die NSDAP zu gewinnen. Ich lehnte ab. Am nächsten Morgen wurde ich verhaftet.«¹⁵ Schon von der zeitlichen Abfolge konnte diese Schilderung nicht stimmen; und den vorliegenden Quellen ist nicht zu entnehmen, daß von Hamburger Seite aus ein Anstoß zur Verhaftung Toepfers ausging.

¹⁵ Stiftung F.V.S. zu Hamburg (Hrsg.): Johann Wolfgang von Goethe-Stiftung Basel 1931 – 1981. Hamburg 1982, S. 41.

Anhang II:

Email von Jan Zimmermann an Herrn Pinto-Duschinsky, 25.11.2008, Anhang dazu mit allen Informationen zu NS-Kontakten Ernst Toepfers. Der Anhang zeigt, wie detailliert Michael Pinto-Duschinsky von Jan Zimmermann mit den gewünschten Informationen aus dem Alfred-Toepfer-Archiv versorgt wurde:

(Fragen von Michael Pinto-Duschinsky, Antworten von Jan Zimmermann; Herr Heinrich war Betreuer des Stiftungsarchivs)

1) ERNST TOEPFER.

Can you please provide further information about Mr Toepfer's brother, Ernst?

1.1 What is the source for the information about his connection in New York with Richard Hildebrandt, later executed for war crimes relating to the Holocaust? (Kreis et. al., 2008, 253, footnote 23)

see under 1.3, Hildebrandt

1.2 At which dates did this connection exist? (I have read a report that Mr Hildebrandt was in New York only between 1928 and 1930. If this is correct, Ernst Toepfer was connected with Nazi "Ortsgruppe" in New York at that early date.)

see under 1.3

1.3 Can you please identify the Nazi "Ortsgruppe" in New York with which Ernst Toepfer was connected? (Kreis et. al., 2008, 192)

- Ernst Toepfer wrote that he was a member of a "Werwolf" group in New York; working as their "Schriftführer". (ATArch IX, VI/8, 25.8.41).
- This group was a "Sammelbecken für SA Angehörige und sonstige Auswanderer, die sich zur Idee Adolf Hitlers bekannten" (ATArch IX, VI/2, 31.5. 1937, Josef Schuster an Ernst Toepfer)
- 1928 this group was transferred to the NSDAP Ortsgruppe New York (ATArch IX, VI/8, Ernst Toepfer an Sonderdienst Seehaus des Auswärtigen Amtes, 25.8.1941)
- Ernst Toepfer did not become a member of the NSDAP because of his averseness to the local NSDAP "Parteiführer Lüdeke "[= Kurt Lüdecke] (ATArch IX, VI/4, Alfred Toepfer an F.W. Weber, 2.12.39.)
- But in New York Ernst Toepfer was ill-reputed as a Nazi, and he sympathized with them in an open way (StA HH 213-11 StA Landgericht, Strafsachen, 8236/41 Strafsache Alfred Toepfer, Handakte Bd.1, Beiakte 2: Gestapo-Akte Juni-Nov. 1937, 5.11.1937)
- 1933 he became a member of the new founded "Bund der Freunde des neuen Deutschlands" (dito) (membership: 13.8.1933-31.5.1934, ATArch IC, VI/5, then he came back to Europe). This was a "NS-Nachfolgeorganisation mit neutralem Anstrich" (see f.e Tammo Luther, Volkstumspolitik des Deutschen Reiches 1933-1938, p. 103)

- 1939 Alfred Toepfer wrote: ET was not a member of the NSDAP and had not been this in the USA. He worked for Josef Schuster, one of the leaders of the "Bund der Freunde", as a chauffeur and bodyguard (ATARch IX, VI, Alfred Toepfer an Ernst F.W. Weber, 2.12.1939)

There are three names mentioned in the ATARch papers who were friends of Ernst Toepfer and members of the NSDAP. These three he had met in his time in New York:

1. Josef Schuster

One of the leaders of the "Bund der Freunde", 1935 still in the USA [more informations: Gernot Heinrich Willy Graessner, Deutschland und die Nationalsozialisten in den Vereinigten Staaten von Amerika 1933-1939. Ein Beitrag zur Deutschtumspolitik des dritten Reiches. Bonn 1973]

1936: working in the „Reichspropagandaleitung“ in Munich

1937: There was a correspondence between Ernst Toepfer and Schuster in connection with the "Anti-Nobelpreis-Spende (see Zimmermann, Von deutschen Jugendherbergen zu europ. Kulturpreisen, p. 192); letters from Schuster to Ernst Toepfer in ATArch VI/2)

1941: Schuster is SA-Standartenführer in München, named by Ernst Toepfer as a reference in a letter of application in 1941 (ATARch, IX, VI/8)

2. Friedrich Wilhelm Weber

1937: Letter from Richard Hildebrandt to Ernst Toepfer: „Weber habe ich jetzt fest untergebracht“(ATArch, IX, VI/5, 19.3.37). Hildebrandt is writing „Sie“, not „Du“, in his letter to Ernst Toepfer in 1941: SS-Sturmbannführer in Danzig

3. Richard Hildebrandt

This is all I found when I did the research for my books:

"An der New Yorker Getreidebörse war er [Ernst Toepfer] als Nazi bekannt und verschrien [!]. Seine Firma steht deshalb auch seit 1933 unter ständigem jüdischen Druck und Boykott, was verschiedene Schriftstücke, die auch nach hier gelangten, belegen. Ernst war drüben befreundet mit dem jetzigen SS-Gruppenführer H i l d e b r a n d t (Rheinland). Soweit ich erinnere, gehörte Ernst vor seiner Übersiedelung nach U.S.A. dem "Niedersachsen-Ring" an. Über die volksdeutsche gemeinnützige Linie gab es zwischen Ernst und mir niemals Meinungsverschiedenheiten. Ernst hielt sich in dieser Hinsicht sogar für den größeren Idealisten und begründete das mit seiner alten nationalsozialistischen Einstellung. Meinungsverschiedenheiten gab es nur fortgesetzt über meine Kontrollrechte und die beiderseitigen Kompetenzen." Staatsarchiv Hamburg, 213-11 StA Landgericht, Strafsachen, 8236/41 Strafsache Alfred Toepfer, Handakte Bd.1, Beiakte 2: Gestapo-Akte Juni-Nov. 1937, p. 81)

There was a later connection, probably only in letters, in 1939/40. Ernst Toepfer wanted to give a grant of 50.000 RM to Himmler as the leader of the new SS organisation "Lebensborn" (ATArch IX, VI/4, Alfred Toepfer an F.W. Weber, 2.1.40; Ernst Toepfer an Finanzamt Freiburg, 2.7.40). Ernst Toepfer wanted to make this donation with funds of the Carl-Toepfer-Foundation (CTS) which was erected for the members of the Toepfer family. He wanted Hildebrandt or Himmler to

administrate it (ATArch IX, VI/4, Alfred Toepfer an F.W. Weber, 2.1.40). But there is no evidence in the ATArch papers that the donation was carried out, although there exists a copy of a letter from Himmler in which he announced to accept the donation (ATArch IX, V/7n, Himmler to F.W. Weber, 26.1.40). At this time (1940), the money of the CTS was blocked by the tax authorities in Freiburg. After the death of Ernst Toepfer and the end of the inquiries it remained at the Carl-Toepfer-Stiftung, I suppose. Alfred Toepfer wanted always to keep capital in his foundations.

In August 1941 Ernst Toepfer made an application at the Auswärtiges Amt to work as an interpreter; in this he named Hildebrandt as reference (Ernst Toepfer to "Sonderdienst Seehaus" des Auswärtigen Amtes, 25.8.1941). A short time later he died.

Is there information about the activities Ernst Toepfer carried out with these groups?

No nearer information than this:

1939 Alfred Toepfer wrote: Ernst Toepfer was not a member of the NSDAP and had not been in the USA. He worked for Josef Schuster, one of the leaders of the "Bund der Freunde", as a chauffeur and bodyguard (ATArch IX, VI, Alfred Toepfer an Ernst F.W. Weber, 2.12.1939). But I guess this happened only casually, for most he was working for his own company.

1.4 Was Ernst Toepfer only a "sympathiser" of the Nazis? (Kreis et. al., 2008, 359, footnote 154) Or was he also a party member?

If he was a member of the Nazi Party or of any Nazi organisations, can you please provide the relevant information?

See under 1.3

Ernst Toepfer was without any doubt an earlier and stronger sympathiser with the National Socialism than his brother (see below). He had contacts with Nazis in New York and short after Hitler's appointment for chancellor he tried to make his "Fliegerversammlung" (see Zimmermann, Von deutschen Jugendherbergen zu europ. Kulturpreisen, p. 192 [= Zim 2000 a, S. 192]). Alfred Toepfer decided later to support the NS state: First he valued Hitlerjugend and Reichsarbeitsdienst as positive aspects, then he saw the formation of Hitler's foreign politics that strengthened Germany.

Ernst Toepfer's contacts to NS persons were earlier; but Alfred Toepfer's contacts after 1933, foremost since 1935 were of greater relevance. The documents in the Alfred Toepfer Archive do not contain a reference to activities of Ernst Toepfer which are of more importance than his involvement in the early years of the two foundations.

1.5 After his emigration to New York in 1926, during which dates did Ernst Toepfer live in the United States and during which dates did he then live again in Europe?

Where did he live in Europe?

Did he return to live in Germany after 1926?

1934: In summer back to Germany, in autumn to Davos/Switzerland. Ernst Toepfer was an American citizen since 1934. The next two years living in Switzerland and Germany; October 1936 he left Germany to Lugano and other places in Switzerland.

1939: back to Germany

1940: first living in southern Germany, later in Hamburg

1.6 What did Ernst Toepfer do and where did he live after the outbreak of War in September 1939?

From 1937 until his death in 1941 he aimed to hold control over the Johann Wolfgang Goethe Stiftung in Vaduz, at the end without success.

His time and activities in Europe since 1934 is departed in three periods:

- 1934-36: Alfred and Ernst Toepfer erected the first prizes of the Stiftung F.V.S. and the Stiftung J.W.G. (see my book "Kulturpreise". The capital for these prizes came from the company Ernst W.C. Toepfer. In same news articles Ernst Toepfer was named as a "Deutschamerikaner" who made a donation for these prizes. In this period the brothers worked together. But Ernst Toepfer acted in a different way: He intended to make great donations to the national socialist (see the Fliegerverspense and the Anti-Nobelpreis, in Zimmermann, Von deutschen Jugendherbergen zu europ. Kulturpreisen, p. 192). Alfred Toepfer wanted to hold the money in the two foundations and to control the usage of her distributions.

- 1936-39: in the time the investigations of the foundations began; Alfred Toepfer was arrested for one year. The pivotal question for Ernst Toepfer was to prove that the capital which was transferred from New York to Switzerland still was his own capital. If this capital was a irrevocable part of the Stiftung J.W.G. he would have been without a greater fortune. After Alfred Toepfer's discharge an arbitration was constituted to decide over the blocked funds of the Stiftung J.W.G.

- 1939-41: Back in Germany Ernst Toepfer still tried to reach an adjudication which was advantageously for him, but the arbitration worked further until april 1941. In august 1941 Ernst Toepfer tried to find an employment and made an application to the "Sonderdienst Seehaus" in August 1941 (see: http://www.geheimprojekte.de/index.php?option=com_content&task=view&id=44&Itemid=38). But short time later he died. In 1939-41 he had any influence on the work of the Stiftung F.V.S. or the Stiftung J.W.G.

1.7 When and where did he die? Of what cause did he die?

20.10.41: He died in a hospital in Hamburg-Harburg because of lung disease.

He was ill since 1934; this was the reason (one of the reasons?) to come back to Europe and to live in southern Germany and Switzerland where he visited physicians and sanatoriums

1.8 Is it correct that a member of his staff was arrested in 1941 in New York?
(Ombres et Lumieres sur les Fondations Toepfer, 1996, 38)

If so, what was the name of this person?

Why and when was he (she) arrested? (Was it before or after Germany declared war on the United States in December 1941?)

Yes, Karl Heins, working for the company of Ernst and Alfred Toepfer in NY, was interned during the war. After the war he worked again for the company of Alfred Toepfer (more informations can be given by Mr. Heinrich)

Were there any charges?

I don't think so, there was no reason as far as I can see, he worked only for the company Ernst W.C. Toepfer. A detailed answer can be given by Mr. Heinrich

1.9 Did Ernst Toepfer marry?

If so, can you please provide brief information?

Yes. More information can be given by Mr. Heinrich

1.10 Did you or any other member of the research team look at the Nazi membership records to check on other members of the Toepfer family, including Mr Toepfer's father, wife and daughter Gerda?

If so, what were the results of the inquiries?

No, we did not. There was no evidence that this could have helped to describe Alfred Toepfers life and the work of his foundations. And I still think so today. Alfred Toepfer was the decisive person in his family. Ernst Toepfer was the second person, but he lost the dispute with his brother.

Anhang III

Email von Jan Zimmermann an Michael Pinto-Duschinsky, 6.4.2010

Betreff: Alfred Toepfer, Your article
Von: jan@alameda.net
Datum: Di, 6.04.2010, 11:13
An: pintoduschinsky@btopenworld.com
Cc: wimmer@toepfer-fvs.de

Dear Mr. Pinto-Duschinsky

during the Easter holidays, I read Your article in peace. I have no major comments, the facts, as far as I know are correct. The complex with the secretary of Veseenmayer was new to me, I had never seen documents to this fact.

However, I am quite perplexed as to the form, as You mention the numerous facts that You have taken from my work or our mails and talks. You write in Your article „My investigations over a number of years... “ As far as I see it, you have only summarized the literature and pointed it. I would say, ten percent of the facts base on your research (the Oxford complex with Gerda Toepfer and Veseenmayer), ten percent to Christian Gerlach's research - You name him - but 80 percent based on my research (You conceal it).

You write to me “As you will be easily able to see, I have drawn heavily on your published work and on your personal help.“ But why do You say that at no point in your article? Only a German version (which will hardly find an English reader) You want to point in a future version of it. But for the uninformed readers in the UK it must look as Your knowledge based on Your own research. But this is only a small part of the case.

So Your are continuing the way, what have Lionel Boissou and Michael Fahlbusch done in several ways: You use the sources I've found with the assistance of the Foundation through the opening of their archive or the payment of travel and photocopying costs, but giving as its own search results out. This is said with all due respect, incorrect. I would do no such thing, but name the present state of research literature as the first place. Even if You had no way to put footnotes: Two sentences about my work, you could have written safe. This has nothing do do with my vanity, but I can equally insist on a correc historical working as You do. You criticize the way, as the foundation clears her past, but conceal two books ans some articles written by me in which essential facts are gathered.

With best regards,

Jan Zimmermann